

Der Chef des Generalstabes war überaltert und konnte eine neue Zeit mit technischen und sonstigen militärischen Fortschritten nicht begreifen.

Das Land selbst war arm. Die Kameradschaft ausserordentlich gut.

Ungarn hat sich auch deshalb für Deutschland zum zweiten Male ausgeblutet.

Mit Ungarn wurde auf den Gebieten der Abteilung III und I zusammen gearbeitet.

### Balkan.

Bei den deutschen diplomatischen Vertretungen auf dem Balkan wurden nach und nach ebenfalls K.O.'s eingebaut. A.O.III waren nicht erforderlich da ja die Balkanstaaten keinen Grund hatten, gegen Deutschland Spionage zu treiben. Etwas militärische Wünsche wurden von den Militär-Attachés aus gern erfüllt.

Als die Absichten Hitlers, Russland anzugreifen Tatsache wurde, und der Krieg Polen bevorstand, wurde der bisherige Militärattaché aus den Randstaaten abkommandiert und nach Bukarest versetzt, da jetzt auch vom Balkan aus gegen Russland gearbeitet werden sollte.

Dass nach dem Einmarsch in Rumänien, Jugoslawien und Griechenland in diesen Ländern Abwehrstellen mit allem dazugehörigen I, II und III Personal eingerichtet wurden, versteht sich von selbst.

Die Türkei hatte einen K.O. der anscheinend dort auf das secret service gestossen war.

### Italien.

Bis zum Jahre 1935 arbeiteten Deutschland und Italien mit allen Mitteln gegeneinander. Deutschland beobachtete mit Besorgnis die Aufrüstung Italiens zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Umgekehrt ging es Italien. Der Misstrauen schwand, als sich im Krieg gegen Abessinien, Deutschland offen auf die Seite Italiens stellte.

Hitler und Mussolini befahlen neben anderen militärischen Massnahmen eine enge Fühlungnahme der beiderseitigen Abwehrdienste und des "geheimen Meldedienstes". Es fanden die üblichen Höflichkeitsbesuche statt.

Zuerst stattete der General Roatta dem Admiral Canaris seinen Besuch ab, das Zusammenreffen fand mit Damen in München statt.

Es wurde festgelegt, dass jede Tätigkeit gegeneinander aufzuheben habe.

Deutschland hat sich dann auf Befehl des Admirals Canaris an diese Abmachungen streng gehalten. Italien nicht, dies konnte damals von der Abwehrstelle München einwandfrei geklärt werden.

Es kam zu ersten Auseinandersetzungen. In der Folgezeit besuchten wiederholt Offiziere des Amtes Ausl/Abw. Rom und italienische Offiziere ebenso Berlin.

Es wurden immer grössere Programme durchgeführt, aber im Inneren des Herzens blieb man sich doch fremd. Für Deutschland war hier der Beweis angetreten, dass es meist gefährlich ist derartigen Abmachungen unbedingt zu trauen, aber Hitler hatte befohlen.

Im Laufe der Zeit wurden Erfahrungen ausgetauscht, dabei konnte einwandfrei festgestellt werden, dass die Italiener so gut wie nichts über ihren Nachbarstaat Frankreich wussten, was sie aber wussten war Absolut veraltet.

Dass Italiener hatten sich lediglich auf ihren Attachés verlassen, der aber anscheinend, jedenfalls damals, nicht sehr tüchtig war.

Der Abwehroffizier war damals ein Faschist, Oberstleutnant, sein Hilssoffizier ein Oberleutnant.

Die Offiziere ..

Die Offiziere des "Geheimen Meldedienstes" waren mehr Gesellschafts- als Fachoffiziere die Hauptleidenschaft waren Mädehen.

Die Wehrmacht war mehr ein Bluff, eine Paradearmee und Flotte für den Frieden. Mussolini hat ebenso wie Hitler geglaubt, die bewaffnete Macht hinter sich zu haben.

Diesem Trugschluss der höchsten politischen Führer müssen die Nationen mit ihrer Selbständigkeit.

### Spanien.

In Spanien war durch den spanischen Krieg der Boden für die Tätigkeit des deutschen Abwehr- und des geheimen Meldedienstes vorbereitet.

Während des spanischen Bürgerkrieges was im spanischen Kriegsgebiet eine deutsche Abwehrstelle errichtet worden. Die Verbindungen aus der Kriegszeit konnten ausgenutzt werden.

Für den deutschen Abwehr- und auch vor allem für den "geheimen Meldedienst" lag der Vorteil darin, dass der Admiral Canaris schon viel früher durch den U.Bootsbau bei Echevarrieta viele Bekannte unter den spanischen Offiziere hatte, die nun in führenden Stellen des spanischen Heeres sassen.

Der Admiral Canaris hatte auch Beziehungen zur spanischen Wirtschaft, die ausgeputzt werden konnten.

Bei der in diesem Falle günstige Lage zu Frankreich wird die in Spanien eingerichtete Stelle des deutschen Amtes Ausl/Abw. eine Bevorzugte Behandlung von seiten des Amtschefs erfahren haben.

Spanien war als neutrales Land auch deshalb wichtig weil sicherlich nicht nur Deutschland, sondern wohl alle Kriegführenden Länder mit Abwehr- und Nachrichtendienst in Spanien vertreten waren. (Frau Pegema).

### Portugall.

Die Stelle in Portugall soll klein gewesen sein, soll aber sehr gute Resultate erzielt haben. Auch diese Stelle hatte die Unterstützung militärischer Kreise in Portugall dadurch, dass der Admiral Canaris auch hier Bekannte aus früheren Jahren hatte.

Spanien und Portugall hatten auch einen besonderen Wert im Erkundungsdienst für die deutsche Kriegsmarine. Es ist auch mit Sicherheit anzunehmen dass sich der deutsche "geheime Meldedienst" Agenten herangebildet hatte, die auf spanischen Schiffen, oder auch auf portugiesischen zur Erkundung nach Amerika, und vielleicht auch nach angesetzt waren.

Im einzelnen kann kaum etwas über die Erfolge der Stellen in Spanien und Portugall gesagt werden, da Erfolge ja bei Vortragen nur immer im Gesamtrahmen gewertet werden.

Von einem Erfolg in Portugall, als reiner Erfolg der III Dienstes ist aber bekannt.

Bei der Abwehrstelle, bzw. bei dem Abwehroffizier Portugall, meldete sich ein angeblicher Franzose, Namens Gessmann, der für den deutschen Nachrichtendienst arbeiten wollte. Die Angaben des Gessmann waren so glaubwürdig, dass der Abwehroffizier in Portugall beschloss, mit Gessmann im Flugzeug nach Berlin zu fliegen.

Bei Durchprüfung der Abwehr-Kartei ergab sich dann, dass Gessmann grössere Aktenvorgänge hatte und dass er ganz einwandfrei von Frankreich aus gegen Deutschland gearbeitet hatte.

Gessmann an sich war Österreicher. Sohn eines früheren Ministers, er hatte das Elternhaus verlassen, zu regelrechter Arbeit fehlte ihm jede Lust und so war er Spionage-Agent des II. Büros geworden, als solcher arbeitete er zusammen mit einem Franzosen Tochter und einer Frau.



Verpflichtung gegen Deutschland konnte ihm auch in Berlin  
als Argumente nachgewiesen werden und er schlug  
vor, dass ein vollständiges dem deutschen Abwehrdienst zur Verfügung  
stehen muss gewaltige Kenntnisse des französischen Apparats  
besitzt, den er restlos verraten hat. Die Folge waren Fest-  
nahmen grösseren Umfangs in Frankreich. Dass meist einzige Fest-  
nahme die Festnahme weiterer Agenten zur Folge hat wies der  
Besitzer, dass aber eine Serie von Festnahmen ein mit vieler  
Arbeit aufgebauter Netz erschlagen kann, kann auch für die  
Kriegsführung ungünstige Folgen haben. Lemoine konnte Gessman  
nicht.

Die Schweiz.

In der Schweiz war der Deutsche K.O. mit seinem  
Pfeil als Grenzüberwachungsorgan.  
General der Abwehrdienst in der Schweiz ganz fabelhaft durchge-  
spielt war und vor allem mit seiner Fremdenüberwachung ver-  
bündelt war, musste es sich die Schweiz doch gefallen lassen,  
dass der Nachrichtendienst ungefähr aller europäischen Länder  
in der Schweiz seine Zusammenkünfte hatte.  
Es kommt doch vor allem bei jeder Nachrichtenorganisation die  
mit Agenten in das Ausland geht, darauf an, die Starken und über-  
auch die Schwächen des polizeilichen Abwehrdienstes der zu be-  
arbeitenden Länder kennen zu lernen, in die schwache Linie wird  
hinsingegangen, die starke Linie muss umgangen werden.

Die Behandlung des Gepäcks an den Grenzen kennen zu-  
lernen ist wichtig.

Da aber die Schweiz in jeder Beziehung "heisses  
Pflaster" war musste alles getan werden um sicher zu gehen.  
Tatsächlich sind auf deutscher Seite nur 2 Pannen vorgekommen,  
die eine beim Abholen von Dokumenten für die Abwehrstelle  
München, die andere, als ein Offizier aus dem bereits besetzten  
Frankreich eine Zusammenkunft in der Schweiz hatte.

Obwohl nun, jedenfalls in Europa, z. Zeit der Kriegs-  
lärm verstummt ist, kann nicht angenommen werden, dass der  
russische Nachrichtendienst mit all seinen Gliederungen weiter  
arbeitet. Die Führung wird in der Schweiz sitzen, dort aber ist  
sie nicht anzugreifen, denn nie sind Agenten unmittelbar mit  
der oberen Führung zusammengelassen.

Aber als Führungszentrum für russische Zwecke liegt  
die Schweiz heute ideal.

Wer schon einmal das Glück hatte, beruflich mit dem  
russischen Dienst die Klänge zu kreuzen, kennt die rücksichts-  
lose Art dieser Nation.

### Norwegen - Dänemark.

An Norwegen und Dänemark war das militärische Inter-  
esse nur gering. Norwegen interessierte die Marine und diese war  
durch die Reisen deutscher Schiffe (Kriegs-, Passagier- und  
Handelsschiffe) über die Seeräume vor der norwegischen Küste  
und über die Fahrwasserhältnisse in den Fjorden dauernd unter-  
richtet und damit auch über die Befestigungsanlagen und deren  
militärischen Wert.

Der Kampfwert der Armee eines so kleinen Landes, wie Norwegen,  
konnte nicht sehr hoch veranschlagt werden, auch hier gaben  
gelegentliche Beobachtungsberichte genügend Anhaltspunkte.

Bleibt allein die Industrie, die aber kann als  
Rüstungsindustrie nicht angesprochen werden. Sie konnte also  
ausserhalb jeder Kontrolle bleiben.

Was den Handel anbelangt, so war auch er genügend bekannt mit  
Holz und Fisch.

Ausserdem hat die deutsche Marine immer die Seeräume vor der  
norwegischen Küste als Domäne der englischen Marine angesehen  
und es war Hitler vorbehalten, es, wie alles andere auch, besser  
zu wissen.

Mit Dänemark ist es ähnlich. Es interessierten die  
Belte und Sunde und die Möglichkeit sie durch Minensperren  
deutscherseits zu sichern. Die Fahrwasserhältnisse waren be-  
kannt, Marine und Heer standen ausserhalb aller Bedrohungs-  
möglichkeiten.

Es erwähnen bleibt, dass nach der Besetzung Dänemark  
eine sehr kleine, Norwegen dagegen eine normale Abwehrstelle be-  
kam. Bei der starken militärischen Besetzung Norwegens und bei  
der Verbindung Norwegen-England war dies erklärlich.



In Schweden war der Einsatz eines K.O. erforderlich. Schweden hat auch gegen diese Einrichtung sicherlich keine Einwendungen gemacht, jedenfalls nicht von militärischer Seite. Ein schwedischer Offizier ist in Berlin längere Zeit mit der Arbeitsweise der deutschen Gegenspionage vertraut gemacht worden, sodass anzunehmen ist, dass der schwedische Abwehrdienst nach deutschen Normen organisiert war.

An der absoluten Sicherung des Ostseebeckens musste die deutsche Heeres- und Marineleitung interessiert sein, es musste daher auch der Agentenverkehr der Gegnerstaaten von und nach Deutschland beobachtet werden.

Dem deutschen Abwehrdienst war es ganz einwandfrei bekannt, dass sich in Stockholm, in der russischen Gesandtschaft, Genosain Kolants, eine russische Nachrichtenzentrale befand, gegen die es deutscherseits darauf ankam, sich zu sichern. Auf die russische Zentrale ist wiederholt mit Erfolg angesetzt worden, es waren vor dem Kriege 6 führende Personen tätig. Wichtig war ein Russe, der in der Unterhaltung ein ausserordentliches Wissen über die Rüstungsindustrie des gesamten Kontinents zeigte. Er kannte auch alle Werte dieser Industrie. Ein anderer Russe war rein militärischer Experte. Dieser Mann glaubte fest, dass ein General der russischen Armee im Dienste des deutschen Geheimdienstes war. Tatsächlich brachten eine Zeit lang Russen, die im Geheimen Meldedienst tätig waren, Berichte die auf eine hohe, russische Militärperson als Urheber schliessen liessen.

Der russische Nachrichtendienst war aber in Schweden für Deutschland eine Gefahr, auch deshalb, weil deutsche Deserteure, die von Norwegen aus auf schwedisches Gebiet übertraten sicherlich vom russischen Nachrichtendienst aufgegriffen, ausgehört und eingesperrt wurden.

Wahrscheinlich war auch der "Geheim" dienst anderer Staaten, vor allem, in der letzten Phase des Krieges gegen Deutschland in Schweden tätig. Die Regierung in Schweden setzte sich immer mehr von Deutschland ab. Deutschland verlor von Tag zu Tag an Ansehen.

### Frankreich.

Dass Abwehr- und Geheimer Meldedienst vor dem Kriege mit allen Mitteln in Frankreich selbst und von Deutschland aus mit den zuständigen Abwehrstellen nach Frankreich hinein tätig war ist wohl klar.

Es bestanden zu Frankreich auch über andere Länder Verbindungen vor allem über die Schweiz.

Frankreich selbst arbeitete ebenfalls stark gegen Deutschland. Man bezeichnete sich eben gegenseitig als Erbfeind.

In Frankreich selbst war bis zur Besetzung A.O.III und K.O. eingebaut, ebenso waren die Attaches der drei Wehrmachtteile intensiv tätig.

Alle Feststellungen ergaben, dass Frankreich eine sterbende Nation ist, die zu besonderem Widerstand kaum noch in der Lage war.

Die Volksfrontregierungen töteten jedes Nationalbewusstsein.

Unlust zur Arbeit, 4 und 6 Stunden Arbeitstag trugen dazu bei, dass die Rüstungsindustrie überhaupt keine Leistungen mehr aufzuweisen hatte.

Nach dem russisch-deutschen Vertrag wurden die Verhältnisse noch schlimmer.

Es hat niemand über die Verhältnisse besser berichtet als der niederländische Militär-Attaché in Paris, Voort-Evoking, der in dauernder Verbindung mit der franz. Attaché-

... in Paris war, und der selbstverständlich über fremde  
... des Reiches, den letzten Bericht des niederländischen  
... des franz. Parlaments.

Dieser Bericht war nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in  
vielen Aufwertungen in deutsche Hand gefallen und war neben  
vielen anderen Dokumenten in deutsche Hand gefallen.

Über die Arbeitsweise des K.O. Hiro zu berichten,  
... späteren Ausführungen überlassen bleiben, wenn die Tätig-  
keit von Agenten betrachtet wird.

### Belgien.

In Belgien war ein K.O. eingebaut. Ein A.O. III war  
nicht erforderlich, weil die Abwehrstellen aus dem Reich die  
belgische Grenze sowohl von Holland aus, als auch vom deutschen  
Reichsgebiet aus überschreiten konnten.

Von den Abwehrstellen im Reich wurden u.a. russische  
Verbindungen verfolgt, die dort festgestellt waren.

Zum engl. Dienst hatte der Militärattache gute Ver-  
bindungen, er verkehrte mit dem engl. Militärattache ganz  
freundschaftlich, er war überzeugt, dass ein besonderer Nach-  
richtendienst von Belgien aus gegen Deutschland nicht betrieben  
wurde. Das mag seine Richtigkeit gehabt haben, andere Personen  
berichteten aber auch von anderen Verbindungen.

Ein englischer Engländer, der sich Kapitän Ellis nannte, stand  
mit zwei Russen, die von Berlin aus angesetzt worden waren, in  
Verbindung. Ellis lieferte umfangreiche Unterlagen über die  
Organisation des englischen Geheimdienstes und weiter Nachrichten  
über die englische Rüstungsindustrie. Spätere Feststellungen  
bezeichneten Ellis als Russen, der sich nur des Namens Ellis  
bediente.

Die Nachrichten wurden nur zum Teil geglaubt. Man  
traf sich mit Ellis in Brüssel. Die Unterlagen waren mit Maschine  
in englischer Sprache geschrieben.

Wie lange diese Verbindung geführt wurde, kann Ver-  
fasser nicht sagen. Die Unterlagen wurden nur flüchtig gesehen.

### Die Niederlande.

Während der "Geheime Meldedienst" bis zum Jahre 1938  
kein, oder nur ein geringes Interesse an den Einrichtungen der  
niederländischen Wehrmacht hatte, vielmehr wahrscheinlich den  
Versuch unternahm, von den Niederlanden aus, nach England  
hineinzuwirken zu können, wurde dies wohl anders, als Hitler  
seine Kriegspläne gegen Polen und bei Nichterfüllung seiner  
Forderungen auch gegen die Westmächte zur Ausführung zu bringen  
wollte.

Die politischen Hintergründe und die Folgen der Politik  
Hitlers brauchen, da sie noch im Ablauf sind nicht besonders  
erörtert zu werden.

Es wurde mit Angliederung an die deutsche Gesand-  
schaft in Den Haag, die Stellung eines K.O. geschaffen, mit  
dem sich die Niederlande beizuhilfen zu erkunden hatten. Der  
K.O. hatte bisher seinen Dienstsitz bei der Abwehrstelle in  
Köln, er kannte die Niederlande, weil er hier lange Jahre be-  
ruflich tätig war, sprach die Sprache des Landes völlig ein-  
wandfrei und misserden perfekt Englisch.

Die Dienststelle war in Den Haag, Jan de Wittlaan 6. Wahrschein-  
lich wurde mit einem größeren Agentenstab gearbeitet, doch  
wurden die Namen sehr geheim gehalten. Der K.O. Holland hatte  
es durch seinen längeren Aufenthalt in den Niederlanden vor  
seiner Neueinstellung in die Deutsche Wehrmacht leicht, einen  
zuverlässigen Agentenstab um sich zu versammeln. Für dasselbe  
Ziel, wie der K.O. Holland arbeitete auch zur Unterstützung des  
K.O. der Landesleiter der N.S.D.A.F. in Holland, der vorher  
Dienstsitz Jan de Wittlaan 4 hatte. Ihm standen alle Ortsgruppen-  
leiter der N.S.D.A.F. in Holland zur Verfügung.



... der Niederlande selbst hatten für die Tätigkeit des geheimen Meldedienstes nach der Besetzung an Wert verloren, so ging es aber den Weststaaten allgemein. Also galt es wieder für alle Offiziere und Stellen, den Blick befehlsgemäß nach England zu richten. Es sollten mit allen Mitteln Agenten mit Funkgeräten, oder auch ohne diese in England abgesetzt werden. Es wurde das sogenannte Kutterunternehmen ins Leben gerufen, dies hatte seinen Lägerhafen mit allen Booten in IJmuiden. Die Boote hatten Funkeinrichtung, aber holländische seemannische Besatzung und hatten die Aufgabe, nach See zu aufzuklären. Das Unternehmen führte in IJmuiden der Kapitänleutnant v. .... Strauch, ein vollkommen unfähiger Mann, der in der Hauptsache, Hering in Fässchen verkaufte und sonst auch im Fischhandel eine Rolle spielte. Diesen Offizier traf man meist im Hotel N.1, mit seinen Freunden. Ganz IJmuiden kannte selbstverständlich den Zweck des Unternehmens, denn unter Anderem musste es ja auffallen, dass gerade diese Boote fischen durften. Dann kamen die Anfälle, Boote waren überfällig und waren in Gefangenschaft geraten, oder bei Angriffen aus der Luft waren Besatzungsmitglieder getötet oder verwundet worden.

Die Boote, die ja Privateigentum geblieben waren mussten beschlagnahmt werden. Die Familienangehörigen bekamen Unterstützungen u.s.w. Das Unternehmen wurde abgebrochen. Strauch ging nach Spanien, welche Aufgabe er dort hatte ist nicht bekannt, es hieß kurz vor Beendigung des Krieges, er komme aus Spanien zurück.

Der Versuch Agenten nach England über See zu bringen wurde dann von Hamburg aus unternommen. Anlaufbasis sollte aber nach wie vor Holland sein. Ob dieses Unternehmen gestartet ist kann nicht gesagt werden.

Im III F Dienst gab es durch das Spiel Nordpol einen gewissen Auftrieb. Wie bekannt sein wird war der Anfang unter Benutzung von Funkpeilgeräten gemacht worden, es arbeiteten der III F der Abwehrstelle Niederlande, der S.D. und die Funkmasstruppen zusammen. Man konnte die Personen erfassen, die mit England in Funkverbindung standen und konnte klären, dass die Funkgruppe an den Leuten des Kapitän Somer gehörten. Das Funkspiel wurde mit dem Ziel durchgeführt festzustellen, wann und wo eine Landung alliierter Streitkräfte stattfinden würde. Durch den Waffenabwurf wollte man den Sitz und die Stärke der Widerstandsorganisationen feststellen.

Man gab sich der Hoffnung hin, dass das Unternehmen "Geheim" bleiben würden das war bei einem so grossen Kreis von Mitwissern unmöglich. Ausserdem wurde von dem Fall Nordpol viel zu viel als Kaderfolg vorausgesetzt. Man hatte nach Berlin berichtet, dass die gesamte Widerstandsbewegung in den Niederlanden zerbröckeln sei, es gäbe auch in den Niederlanden keine Agenten der Gegnerstaaten mehr, wo diese aber auftreten sollten, wurden sie sofort gefasst.

Dann kam die Eifersucht hinein. Jeder wollte die Hauptrolle gespielt haben. Der S.D., III F und die Funkmassestelle. Als es aber den Funkern gelungen war zu entkommen, hatte wieder niemand die Schuld. Niemand hatte den Scheid seine Fehler eingestehen.

III b war ebenfalls fast ausgeschaltet. Durch die  
Sicherungsverordnung (Says-Regart) fielen die polizeilichen Auf-  
gaben, die im Kriege in den besetzten Gebieten der Schweiz  
polizeilich geführt von den Abwehrstellen, dem S.D. und  
dem S.B. mit seinen polizeilichen Fachkräften, seinem jungen,  
beweglichen Unterpersonal konnte selbstverständlich die reine,  
allgemeine Arbeit sachlicher durchführen als es bei dem mili-  
tärischen Apparat der Fall war.

Dem III b der Abwehrabteilung verblieb die Abwehr in der  
Truppe, d.h. Untersuchung von Spionageverdachtsfällen und  
deren Weiterführung mit dem zuständigen Militärgerichten falls  
Spionage tatsächlich festgestellt wurde.

III b bewachte auch die Disziplin in der Truppe,  
die sich in allen Gebieten bedeutend gelockert hatte.

Alles in Allem, war jeder mit sich selbst beschäftigt.  
Der Dienst war eine Belastung und zur Nebensache geworden.  
Fast jeder hatte in der Heimat Verluste an Hab und Gut, oder  
an Angehörigen verloren und trug schwer an seinem Los.

Gleichzeitig mit der Kommandierung des K.O. nach  
Holland, erfolgte auch der Einsatz der A.O.III.

Die Deckung in der Beschäftigung in Holland erfolgte  
durch die R.d.V. (Deutsches Reise und Verkehrsbüro), Amster-  
dam, Kalverstraat 111, unter Zustimmung des zuständigen Staats-  
sekretärs.

Die zur Durchführung des Dienstes erforderlichen  
Decknamen und die sonstigen Papiere wurden vorbereitet, sie  
gaben zu irgend welchen Beanstandungen von seiten der Fremden-  
polizei keinerlei Veranlassung.

Die Dienstbezeichnung der Stelle war als "Stelle P"  
befohlen.

Die Aufgabe war nicht die gleiche, wie die Aufgabe  
des K.O. hatte, also mit dem "Geheimen Meldedienst" nichts  
gemeinsam.

Festgestellt sollte werden, welche Länder von Holland  
aus Erkundungen gegen Deutschland betrieben, welche führenden  
Agenten oder Dienststellen in Holland deutsche Agenten abfertig-  
ten. Wenn möglich sollte versucht werden, die Namen, Wohnorten,  
Beschäftigung u.s.w. dieser Agenten in Erfahrung zu bringen.

Auf die erkannten fremden Nachrichtendienste und  
ihre Organisationen sollte dann von anderen Abwehrstellen aus  
dem Reich im Wege der Gegenspionage, III Fr angesetzt werden.

Auf das P.P.C.O. in den Haag und auf die Stelle  
Vrinten, war bereits von den KK F. Bearbeitern der Abwehrstellen  
Hamburg

Münster und

Wilhelmshaven,

mit Erfolg angesest worden.

Dass die Stelle P auf Kantrijk, (Walbach) sties, war  
nur dem Umstand zu verdanken, dass Walbach Geld nötig hatte, und  
deshalb zum Verräter an seine Dienststelle wurde.

Über diesen Vorgang wird an anderer Stelle noch  
zurück zu kommen sein.

Stelle P hatte ausserdem seit vielen Jahren Verbindun-  
gen zu dem bekannten Agenten Alois Snap.

Stelle P nahm zunächst Wohnung in Beukenkampleen 36, bei  
"Roberts" der für das Amt Abw/Ansl ebenfalls tätig war. Über  
Roberts wird ebenfalls an anderer Stelle berichtet.

Am 5. Januar 1939 wurde dann das Haus "Wittenburger-  
weg 22" bezogen.

Tatsächlich war die Stelle P mit Reiseprospakten  
über Reisen in Deutschland genügend versehen, auch Drucke von  
besonders schönen Gegenden Deutschlands waren im Hause "Witten-  
burgerweg 22" ausgehängt worden, um die Tätigkeit für das  
Deutsche Reise und Verkehrsbüro deutlich zu machen.

In Falle ...



Im Falle "Verpöhl" will dann der damals III P  
Sachbearbeiter des Amt Niederlande die Absicht der Engländer  
festgestellt haben, an der niederländischen Küste zu landen.

Die Verlegung der verschiedenen militärischen  
Dienststellen steht damit in Verbindung. Stelle P verlegt  
nach Mlybven, auf Befehl des Amt Anal/Abw, obwohl Verfasser  
nie an eine Landung an der niederländischen Küste geglaubt hat.

Später erfolgte eine nochmalige Verlegung nach  
Berg und Deul, aber damals sprachen schon organisatorische  
Gründe mit.

### III A I VI

Das Referat I VI (Wirtschaft) darf nicht ohne  
Erwähnung bleiben, es hatte die Aufgabe, die Wirtschaft, und  
namentlich die Kriegswirtschaft aller ausserdeutschen  
Staaten zu erkunden.

Erleichtert wurde diesem Referat die dadurch dass die  
deutsche Industrie in fast allen Ländern ihre Vertretungen,  
oder Zweigniederlassungen hatte. Auf diese Weise haben sich  
aber alle Länder unterrichtet.

Nicht so einfach war natürlich die Beschaffung von  
Nachrichten über neue Kampfmittel und über das Herstellungs-  
verfahren und das Herstellungsmaterial. Hierzu bedurfte es  
immerhin eines gewissen Agentenstabes, der wahrscheinlich  
nicht sehr leicht zu organisieren gewesen ist.

### Das M.O.K. Nord.

Marine-Oberkommando Nordsee, hatte an der gesamten  
Küste Atlantik, Nordsee, Kanal in allen wichtigen Häfen und  
wichtigen Flussmündungen:

Küsten - und  
Küsten eingerichtet, das heisst:

Küsten und Hafenüberwachungsstellen.

Diese Stellen waren Überwachungsstellen für den Schiffe und  
Botsverkehr auch für den Durchgangsverkehr.

Die Überwachungsstelle Groningen-Delfzijl richtete ihr Haupt-  
augenmerk auf die Besatzungen von Schiffen nach Schweden.  
Von den Besatzungen dieser Schiffe desertierten immer einige  
Besatzungsmitglieder in Schweden, die dann im Flugzeug nach  
England gebracht wurden.

Weiter wurde eine gewisse Spionagetätigkeit nach  
Schweden festgestellt, die bei einem schwedischen Konsul ihren  
Endpunkt haben sollte.

Die Abwehrstelle beim M.O.K. Nord hat immer behauptet  
alle Fäden in der Hand zu haben.

Soweit niederländische Kräfte eingespannt werden mussten, würde  
die Abwehrstelle Niederlande, in der Hauptsache aber der S.D.  
herangezogen.

Bei der Abwehrstelle des M.O.K. Nord in Wilhelmshaven,  
wurden auch in Zusammenarbeit mit dem S.D. die Fremdarbeiter  
überprüft, die aus anderen Ländern, namentlich aber aus Holland  
kamen. Bei der Überprüfung kam dann Wilhelmshaven auf eine  
Spionagetätigkeit, die zu grösseren geführt hat. Es  
wurden m.wissens in dieser Sache viele Festnahmen durchgeführt.

In Verfolg dieser Tätigkeit, geriet die Abwehrstelle  
Wilhelmshaven in eine Nachrichtenorganisation hinein, die über  
Belgien nach Frankreich führte und in einer ~~Belgischen~~ belgischen  
Organisation in Paris endeten.

Dieses Unternehmen war aber so verwickelt, dass  
Verfasser darüber nicht berichten kann, dies könnte nur der  
Sachbearbeiter tun.

Die Abteilung II, die bis 1938 ganz geringe Kräfte hatte, wurde im Jahr 1938 erheblich umgestaltet und dementsprechend vergrößert und bekam anfangs den Namen:

Zeppling, später die Bezeichnung: Regiment Brandenburg.

Standort war Zossen, in der Mark Brandenburg, daher wohl auch die Bezeichnung: Regiment Brandenburg.

Hier erfolgte die Ausbildung von Leuten in der Behandlung von Sprengstoffen und die Entwicklung der Sprengstoffe.

Vielleicht kann man die Ausbildungsziele und den Verwendungszweck des Personals am besten mit dem englischen Kommando vergleichen.

Dem Verfasser ist nichts Weiteres bekannt, er hatte nie Gelegenheit mit Personen aus Zeppling, oder später dem Regiment Brandenburg in Berührung zu kommen.

Ein Kommandeur des Regiments ist anscheinend der Generalmajor v. Phuhlstein gewesen, der nach dem Attentat auf Hitler, am 20. Juli auch noch nachträglich festgenommen worden war.

#### Referat I, bzw. II I.

Bei den einzelnen Abwehrstellen gab es das Referat I, das n. E. der Gruppe angegliedert war. Dieses Referat hatte die Überprüfung von Telefonleitungen, ihre Neuanlage oder Verlegung zu erledigen, ferner die Photographische Abteilung zu betreuen, Funkapparate, soweit diese in Benutzung waren instand zu halten. Kurz es war eine gewisse Ingenieurgruppe, der technisch vorgebildete Offiziere vorstanden, mit dem eigentlichen Abwehr- oder Geheimen Meldedienst hatte dieses Referat an sich nichts zu tun, es hatte aber bestimmt eine gewisse Berechtigung als Fachstelle.

#### D. Die Centralführung des Amtes Ausl/Abw

##### I. Der Chef des Stabes.

Die Aufgabe des Chefs des Stabes sind die gleichen wie dies bei allen grösseren Formationen der Wehrmacht der Fall ist.

Entlastung des Amtschefs. Entscheidung in Fragen, die nicht grundsätzlicher Natur sind.

Vorbereitung von Vorträgen beim Amtschef nach Vorbesprechung mit den Abteilungen und Gruppenchefs, Fühlungnahme mit anderen Dienststellen und Ministerien.

Vorbereitung grundsätzlicher Verfügung und des erforderlichen Schriftwechsels.

Vertretung des Amtschefs in dessen Abwesenheit oder bei dessen Verhinderung.

Dem Chef des Stabes waren nebenher noch unterstellt:

1. Die W. = Wehrmacht, wird besonders ausgeführt.
2. Z. Arch. = Zentral-Archiv
3. Z. K. = Zentral-Kartei
4. R. A. = Rechts-Abteilung
5. Passwesen
6. Organisation
7. Z. F. = Zentrale Finanzverwaltung.

Ku 1. Es war eine Gruppe "Wehrmacht" geschaffen worden. Sie setzte sich zusammen aus Offizieren der drei Wehrmachtteile, also:

Heer,  
Marine,  
Luft.

Diese Offiziere ...



... hatten Vertragsrecht mit bestimmten ...  
... geben ...  
... zur Herausgabe von ...  
... der Poststellungen der einzelnen Abwehr-  
stellen ...  
Diese ... führten auch regelmäßige Dienstreisen  
zu den einzelnen Abwehrstellen aus, zu Besprechungen  
an Ort und Stelle und befruchteten auf Grund ihrer  
höheren Kenntnisse die Arbeit der Abwehrstellen in  
jeder Beziehung.

**Zu 2. Zentral-Archiv.**

Diese Stelle bearbeitete alte Vorgänge, bearbeitete  
diese oder, machte sie zur Bearbeitung in der Anglei-  
chung mit neueren Vorgängen arbeitsfertig. Dabei  
handelte es sich meist um weit zurückliegende Dinge.  
Z. Arch hatte nebenbei aber die sehr wichtige  
Aufgabe der Personalbeobachtung, auf Vorlieben, Lebens-  
wandel, Geldausgaben. Diese Beobachtung erstreckte  
sich auch auf das weibliche Personal, das stark ange-  
wachsen war.  
Zur Verfügung standen hierzu ältere, verabschiedete  
Kriminalbeamte, die aber noch rüstig genug waren,  
diesem Dienst zu verpflichten und die zu ihrer Pension  
gera etwas hinzu verdienten.

**Zu 3. Z.K. Zentral Kartei.**

Die Kartei, ihre richtige Bearbeitung und Verwaltung  
verdiente besondere Aufmerksamkeit.  
Das wichtigste und am meisten "Gehirn" zu haltende  
Gebiet war aber die Bearbeitung, Verwaltung und Sicher-  
ung der Agentenpartei.  
Jeder von einer Abwehrstelle oder von den Abteilungen  
des Amtes Ansl/Abw angenommene Agent, oder Vertr.Mann  
musste an die Z.K. mit drei Personalbogen und Licht-  
bild gemeldet werden. Der Personalbogen enthielt alle  
Angaben über den Agenten, oder V.Mann in aller Aus-  
führlichkeit. Ausserdem aber den Decknamen, die Deck-  
bezeichnung, oder die Agentennummer. Es wurde auch das  
Land angegeben, gegen das der V.Mann angesetzt war,  
oder in dem er ansetzig war.  
Diese Personen genossen besonderen Schutz auch im Amt  
selbst. Ankünfte bekamen nur besonders beauftragte  
Personen nach vorherigem Anruf durch Gruppe oder  
Referat.

**Zu 4. Rechts Abteilung.**

Bei der komplizierten Rechtslage war die Schaffung  
einer eigenen Rechtsabteilung ein Erfordernis. Es  
musste eine ständige Verbindung zum Justizministerium  
und zu den Gerichten geschaffen werden.  
Im Kriege war diese Abteilung in ihrem Personalbestand  
stark angewachsen. Es waren aber, mit Ausnahme der  
weiblichen Schreibkräfte nur Juristen beschäftigt.

**Zu 5. Passwesen.**

Hieran ist nichts zu Bemerken. Der Name erklärt die  
Tätigkeit.

**Zu 6. Organisation.**

Die Verhältnisse zwangen immer wieder zur Überprüfung  
der Organisation und zwangen oft zu Umstellungen in  
der Personalbesetzung. So mussten Offiziere umkom-  
mandiert werden, die in Frontstellungen verwendet werden  
mussten, um ihrer Beförderung in höhere Dienstgrade  
zu sichern. Leiter von Abwehrstellen, die den Anfor-  
derungen nicht mehr entsprechen, mussten anderweitige  
Verwendung finden.  
Derartige Vorschläge gingen von den Abteilungen an  
den Amtschef über den Chef des Stabes.  
Die Neuaufstellung von Gruppen unterlag zuerst der  
Begutachtung des Chefs des Stabes.

... hatten Vertragsrecht mit bestimmten  
... in den Überwachungs, geben Anweisungen,  
... Vorschläge zur Herausgabe von Mischeln, die  
auf Grund der Feststellungen der einzelnen Abwehr-  
stellen getroffen waren.  
Diese Offiziere führten auch regelmäßige Dienstreisen  
zu den einzelnen Abwehrstellen aus, zu Besprechungen  
an Ort und Stelle und befruchteten auf Grund ihrer  
eigenen Kenntnisse die Arbeit der Abwehrstellen in  
jeder Beziehung.

#### Zu 2. Zentral-Archiv.

Diese Stelle bearbeitete alte Vorgänge, bearbeitete  
diese oder machte sie zur Bearbeitung in der Anglei-  
chung mit neueren Vorgängen arbeitsfertig. Dabei  
handelte es sich meist um weit zurückliegende Dinge.

Z. Arch hatte nebenbei aber die sehr wichtige  
Aufgabe der Personalbeobachtung, auf Vorleben, Lebens-  
wandel, Geldausgaben. Diese Beobachtung erstreckte  
sich auch auf das weibliche Personal, das stark ange-  
wachsen war.

Für Verfügung standen hierzu Ältere, verabschiedete  
Kriminalbeamte, die aber noch rüstig genug waren,  
diesem Dienst zu verpflichten und die zu ihren Pension  
gera etwas hinzu verdienten.

#### Zu 3. Z.K. Zentral-Kartei.

Die Kartei, ihre richtige Bearbeitung und Verwaltung  
verdiente besondere Aufmerksamkeit.

Das wichtigste und am meisten "Gehirn" zu haltende  
Gebiet war aber die Bearbeitung, Verwaltung und Sicher-  
ung der Agentenpartei.

Jeder von einer Abwehrstelle oder von den Abteilungen  
des Amtes Ausl./Abw. angenommene Agent, oder Vertr. Mann  
musste an die Z.K. mit drei Personalbogen und Licht-  
bild gemeldet werden. Der Personalbogen enthielt alle  
Angaben über den Agenten, oder V. Mann in aller Aus-  
führlichkeit. Ausserdem aber den Decknamen, die Deck-  
bezeichnung, oder die Agentennummer. Es wurde auch das  
Land angegeben, gegen das der V. Mann angesetzt war,  
oder in dem er ansetzend war.

Diese Personen genossen besonderen Schutz auch im Amt  
selbst. Ankünfte bekamen nur besonders beauftragte  
Personen nach vorherigem Anruf durch Gruppe oder  
Befehl.

#### Zu 4. Rechts-Abteilung.

Bei der komplizierten Rechtslage war die Schaffung  
einer eigenen Rechtsabteilung ein Erfordernis. Es  
musste eine ständige Verbindung zum Justizministerium  
und zu den Gerichten geschaffen werden.

In Kriege war diese Abteilung in ihrem Personalbestand  
stark angewachsen. Es waren aber, mit Ausnahme der  
weiblichen Schreibkräfte nur Juristen beschäftigt.

#### Zu 5. Passwesen.

Hieran ist nichts zu Bemerken. Der Name erklärt die  
Tätigkeit.

#### Zu 6. Organisation.

Die Verhältnisse zwangen immer wieder zur Überprüfung  
der Organisation und zwangen oft zu Umstellungen in  
der Personalbesetzung. So mussten Offiziere unkomman-  
diert werden, die in Frontstellungen verwendet werden  
mussten, um ihrer Beförderung in höhere Dienstgrade  
zu sichern. Leiter von Abwehrstellen, die den Anfor-  
derungen nicht mehr entsprachen, mussten anderweitige  
Verwendung finden.

Darartige Vorschläge gingen von den Abteilungen an  
den Amtschef über den Chef des Stabes.

Die Neuaufstellung von Gruppen unterlagen zuerst der  
Begutachtung des Chefs des Stabes.



... ging über S.F. bei jeder  
... Befehl zur Regelung des Kommandos  
... für Disziplinen und Abrechnungen mit  
... Besondere Sicherungen für Leis-  
... nach Kassentechnischer Prüfung S.F.  
... stand ein höherer  
... er hatte einen grossen Spass  
... Mitarbeitern.

... die an der Tagesordnung waren, weil die  
... nach Ansicht von S.F. immer zu hohe  
... wurden vom Chef des Stabes  
... auf das richtige Mass gebracht.

### Schulung des Offiziersnachwuchses.

Der Abgang von Offizieren durch Umkommandierungen  
erforderte ebenso wie Änderungen in der Organisation neue  
Kräfte. Dazu musste eine Nachwuchs geschaffen werden.

Ausgewählt wurden Offiziere die sich an den Fronten  
bewährt hatten und die mit Verwundungen davongetragen hatten.

Die Schulungskurse wurden von Fachoffizieren in  
Kreisen abgehalten. Lehrer und Vortragende waren erfahrene und  
bewährte Abwehr- oder Meldedienst-Offiziere je nach dem Gebiet,  
das den neuen Offizieren Anreiz bot, konnten sich diese Offi-  
zieren bewerben.

Bei den Frontstellen erfolgte dann erneute Einweisung  
in den Frontbetrieb.

### Der Chef des Amtes Ausl/Abw:

Chef des Amtes Ausl/Abw war von 1935 bis zu seine  
Erledigung durch die S.S., Himmler, der Admiral Canaris.

Canaris übernahm dieses Kommando als Kapitän zur See.  
Das Amt Ausl/Abw war damals nur Abwehr Abteilung, und dements-  
sprechend noch klein.

Die Beförderungen des Admirals vom Kapitän zur See  
zum Konter Admiral und die befehlsgemässe Vergrösserung der  
Abteilung brachten die Umbenennung in Amtgruppen mit sich.  
Denn wurde Canaris schliesslich zum Vice-Admiral befördert  
und die Amtgruppe wurde zum Abwehramt erhoben.

Die Organisation, wie sie in dem Vorgang niedergelegt  
ist, muss als die fastlose Arbeit des Admirals angesprochen  
werden. Er vertrat den Gedanken: Abwehr im Inland, Geheimer  
Meldedienst im Ausland.

Selbst bester Kenner des Auslandes konnte er die Mentalität  
der Menschen hinter der deutschen Reichsgrenze genau genug.  
Canaris hatte vor seiner Ernennung zum Chef der Abwehrabteilung  
viele Auslandsverbindungen in vielen Ländern, die er dem Ab-  
wehr- und Nachrichtendienst nutzbar machen konnte.  
Sprachbegabt, ein glänzender Gesellschafter, erfasste er  
blitzschnell auch die schwierigsten Lagen und verstand sie zu  
seinen Gunsten zu benutzen.

In seiner Lebensführung war Canaris ein bedürfnis-  
loser Mensch. Erst spät ist er dazu gekommen, sich ein eigenes  
Haus zu kaufen, weil er seinen gesellschaftlichen Verpflich-  
tungen in einer Mietwohnung nicht gerecht werden konnte.

Sein Hausstand zeigte in der Villa aber keinerlei  
Veränderungen gegen früher.

Canaris war absoluter Krieggegner, er wusste vor  
Beginn dieses Krieges, dass er nie zu Gunsten Deutschlands  
ausgehen konnte. Er war ein Gegner der S.S., weil er wusste,  
dass er einmal Himmler und Heydrich gegenüber unterliegen musste  
die ihm ein Stück seiner Organisation nach dem andern entreissen  
wollten.

Canaris galt bei Hitler als ein Mann, der nicht  
rücksichtslos war. Canaris billigte die Methoden des S.D. und  
der S.S. nicht, er nannte die S.S. die Tschaka.

Als Soldat erwartete er seine Berichte ohne Färbung,  
dies gefiel Hitler nicht, der nur etwas von deutscher Über-  
legenheit wissen wollte, Canaris konnte aber durch seinen Dienst

auch die Überlegenheit der anderen Staaten.

Weil er sich oft dahin geäußert hatte musste er zu Fall gebracht werden. Er, der anständige Soldat musste am Galgen enden.

Der letzte Abteilungschef von der Abteilung I, Geheimer Meldedienst, war der Oberst Hansen, auch er endete am Galgen.

Canaris hatte ein Herz für seine Untergebenen, oft hat er notleidende kleine Angestellte aus eigenen Mitteln unterstützt, bei Sonderzuweisungen an Lebensmitteln trug er Sorge, dass vor allen anderen der kleine Mann bevorzugt wurde.

Auch bei den grössten Veranstaltungen verliess Canaris um 10 Uhr abends die Gesellschaft, er trank seinen Rotwein nur mit Wasser gemischt. Der Mann war Frühaufsteher. Sein Sport war der Reitsport, den er mit jugendliche Liebe ausübte bevor er zum Dienst ging.

Morgens war Canaris der erste im Amt, er ging als Letzter.

Und doch hatte dieser geistig so hoch stehende Mann einen grossen Fehler, er war kein Menschenkenner und öffnete Schmeichlern sein Ohr, dann war er in der Unterhaltung sehr offen, und das war sein Tod.

Die Fehler in der Organisation traten klar zu Tage, als der geschaffene Apparat so gross wurde, wie er es zum Schluss war. Die Organisation war unhandlich und unübersichtlich geworden und auch ein Mann, wie Canaris verlor die Übersicht.

Es hätten Ländergruppen gebildet werden müssen, die einem Unterchef unter Führung von Canaris hätten unterstellt werden müssen, z. beispel: Der gesamte Westen, der gesamte Osten, der Südosten und das Reich.

So wie es war floh Canaris geradezu, wenn auf seinem Schreibtisch unangenehme Dinge lagen, am liebsten nach Paris, dort fand er im Hotel Lutetia, dem Sitz der Leitstelle Frankreich seine Erholung. Im Lutetia waren immer 2 Zimmer für Canaris bereit, dort auch nahm er in kleinstem Kreise seine Mahlzeiten ein und sprach nicht über Dienst und Politik. Der General v. Stulpnagel, Militärbefehlshaber Frankreich, der auch ein Opfer des 20 Juli wurde, war ein Freund des Canaris seit vielen Jahren.

Canaris liebte es, wenn er zu Besichtigungen bei den den einzelnen Abwehrstellen erschien, ihn auf Karten und Plänen Darstellungen der Arbeit gegeben wurden. Damit hat man geblufft, so dass gelegentlich einer Besprechung im Osten, ein Abteilungschef den betreffenden Leiter ganz energisch auf das sachliche Gebiet zurückrufen musste.

Die Abwehrstelle Niederlande liebte Canaris nicht, seine Abneigung gegen den ersten Leiter hat er mir gegenüber zum Ausdruck gebracht, und nur weil sich in einem Brief an Canaris der General Christiansen für den Leiter einsetzte blieb der betreffende im Amt.

Beim 2. Besuch wurde ein Zusammensein Canaris im Wittenburgerweg, das Canaris gewünscht hatte, hintertrieben und das Zusammensein fand im Royal in grösseren Kreise statt.

Das ist die Organisation, die Canaris geschaffen hatte, er war weder in der Lage noch lag es in seinen Möglichkeiten das Ende der Nation zu verhindern.

Die dann entstandene Organisation kennt Verfasser dieses wenig genug, jedoch soll auch hierüber noch berichtet werden.

Fragen die sich aus Vorstehendem sicher noch ergeben werden, können, so weit möglich beantwortet werden.



... war eine Organisation aufgebaut, die ...  
... Unter Gegenüberstellung ...  
... Die Anträge in dieser Beziehung, wie sie der gegnerische Generalstab seinen Agenten gab, wurden festgestellt aus Gerichtsverhandlungen, in denen die nur Aburteilung stehenden Agenten Angaben gemacht hatten.

In Deutschland war man allmählich sich darüber klar geworden, dass die deutsche Wehrmacht von ungefähr allen Städten agentenmäßig angegriffen wurde.

Das Sprungbrett für den gesamten Nachrichtendienst des Gegners waren die Niederlande. Dies war schon der Fall im ersten Weltkrieg, es setzte sich fort in der Zwischenzeit von 1918 bis zum Einmarsch deutscher Truppen in die Weststaaten.

Anerkannt werden muss hier, dass der niederländische Nachrichtendienst von sich aus niemals mit Agenten gearbeitet hat, sie für die Niederlande Nachrichten hereinbringen sollten.

Besonders stark war die Arbeit des englischen Nachrichtendienstes aus Den Haag mit dem Sitz beim PFCO. Hier waren bekannte Leiter:

- Dalton
- Chitson
- Stevens

Ein besonders Organ als vorgeschobener Stützpunkt des englischen Nachrichtendienstes in Den Haag war der bekannte Vrinten, der zuletzt in Rotterdam wohnte.

Als die Gefahr, die namentlich von Vrinten ausging, erkannt wurde, und als sie dem deutschen Nachrichtendienst immer bedrohlicher erschien, wurde befohlen, mit allen Mitteln gegen Vrinten anzusetzen, ihn mit irreführendem, gefälschtem und verfälschtem Material zu versorgen, und dabei die Agenten des Vrinten so sichtbar zu machen, dass gegen sie eingeschritten werden konnte, falls sie einmal die deutsche Grenze überschreiten sollten.

Der Befehl zum Angriff wurde an folgende Abwehrstellen gegeben:

- 1) Abwehrabteilung III P
- 2) Abwehrstelle Münster, III P
- 3) Abwehrstelle Hamburg, III P
- 4) Abwehrstelle Wilhelmshaven, III P.

Von diesen Stellen kam die eigentliche Stossrichtung in den Niederländischen Raum zustande. Es war aber auch den übrigen Abwehrstellen des Reiches urbanomen, ebenfalls in den niederländischen Raum vorzustossen, aber mit der Massgabe, alle angeknüpften Verbindungen dem Abwehramt zu berichten, das seinerseits die unter 1) bis 4) bekannten Stellen benachrichtigte. So war ein lückenloses Vorgehen, das von der Zentralstelle geführt wurde, sichergestellt, und es hat dann auch zum Schluss zu Erfolgen grösseren Stils geführt.

Bei dem Angriff auf Vrinten konnte es selbstverständlich nicht ausbleiben, dass auch das PFCO selbst angegriffen wurde. Namentlich ein deutscher Vertrauensmann namens Friedrich Günter, der jedenfalls bis noch vor kurzem in Hamburg am Strohdach wohnte, hat mit allergrösstem Erfolg in das Bureau Stevens hineingearbeitet.

Dieser Arbeit ist es zu verdanken, dass der Angestellte des PFCO namens Hooper zum Verräter an englischen Nachrichtendienst im besonderen, und an seine auftraggebende Stelle, nämlich das PFCO in Den Haag wurde. Hooper hat sich mit Beauftragten der Abwehrstelle Hamburg in Süddeutschland getroffen, wo er gegen Bezahlung Aktematerial, das er dem PFCO entnommen hatte, auslieferte. In der Akte waren genau spezialisiert Agentenberichte und die Bezahlung dieser Agenten aufgeführt. Diese Akte speziell stellte einen ziemlich umfangreichen Band dar. Sie trug Bleistiftbemerkungen, die Gutachten darstellten seitens des führenden Referenten im PFCO. Ausser dieser Akte sind aber während der Tätigkeit des Hooper auch weitere Berichte geliefert worden, auf die ich mich perämblich heute nicht mehr besinnen kann, ich möchte auch nichts Unrichtiges in den Bericht hineinschreiben. Eine weitere Rolle spielte auch Taylor. Taylor und Hooper gehörten zusammen, Hooper ist auch in Berlin gewesen, ob er damals in Begleitung des Taylor war, steht für mich nicht fest. Eine weitere Zusammenkunft aber hat in der Schweiz stattgefunden, wo ebenfalls Organe des deutschen Abwehrdienstes mit Hooper und diesmal auch Taylor zusammen getroffen sind. Die Nachrichten, die damals gebracht worden sind,

sind von deutscher Seite gut bezahlt worden. Hierzu ist aber zu bemerken, dass das Geld an sich aus dem englischen Nachrichtendienst stammte, denn der englische Nachrichtendienst hat die im von G d Nlichheit für die Deutsche Abwehrstelle Hamburg immer noch ein Gulden-Überschuss verblich, aus dem dann G d N t o r seine gute Bezahlung bekam.

Weiter wurde gewonnen ein Mann namens P e r r y, Vorname Gordon, der im PFCO eine besondere Rolle bekleidet haben muss. Dieser Mann war homosexuell. Diese Schwäche ist ausgenutzt worden. P e r r y hat gearbeitet, solange es irgendwie möglich war. Durch irgendwelchen Unfall, der uns bis heute natürlich nicht bekannt geworden ist, wurde P e r r y beim PFCO abgebaut. Er verkehrte dann sehr viel im Haag in der Horsebar, wo er von Angehörigen des PFCO eines Tages furchtbar verprügelt worden ist. Dies war für den deutschen Abwehrdienst das Signal, P e r r y herauszusuchen, und ihn nach Deutschland herüber zu holen. Als Kenner der intimsten Vorgänge, bekam er dann eine Anstellung im deutschen Auswärtigen Amt.

**Nun zu V r i n t e n.**

V r i n t e n war der unglücklichste Mann, den sich das PFCO jemals heringeholt hat. Wie bekannt ist, war er früherer holländischer Zollbeamter, der bei dieser Behörde aus irgendwelchen Gründen abgebaut worden war. Er war aber auch während des ersten Weltkrieges mit einer gewissen Spionageabwehr von Seiten der holländische Regierungen beauftragt worden, und hatte als solcher umfangreiche Kenntnisse der spionagetreibenden Personen aus dieser Zeit.

V r i n t e n führte 2 dicke Bände, in denen die Spionageagenten aller Länder geführt wurden, also:  
Deutschland,  
England,  
Russland,  
Italien,  
Frankreich

und weiter die Agenten kleinerer Länder. Ob V r i n t e n jemals mit der Kenntnis dieser Namen Unfug getrieben hat, ist nicht untersucht worden. Er hat damals zusammen gearbeitet mit Z a l, der heute noch in Rotterdam wohnhaft ist, und den man gewissermassen als Pflegevater des K o u t r i k bezeichnen muss. Die Mutter des K o u t r i k lebte mit Z a l zusammen. Jedenfalls war dies noch der Fall, bis vor ungefähr 2 Jahren.

Durch Z a l ist K o u t r i k auch an V r i n t e n herangekommen.

K o u t r i k war gewissermassen Rechercheur für V r i n t e n, er wohnte, wie V r i n t e n in Rotterdam, und hatte, wenn die hiesigen Poststellungen stimmten, eine Deutsche Frau. K o u t r i k war Gast aller Lokale am Schiedamschedijk, liebte Frauen und verbrauchte denentsprechend Geld, das mit seinen Einkünften, die er bei V r i n t e n bezog, in keinerlei Einklag zu bringen waren.

In Wassenaar, in der Bloemkampaan 36 wohnte der angebliche Kanadier R o b e r t s. R o b e r t s war tatsächlich aus Kanada gekommen, hatte einen kanadischen Pass, und war auch mit diesem kanadischen Pass beim Fremdenamt in Wassenaar als Kanadier gemeldet. R o b e r t s verfügte, wie er angab, über ein grosses Vermögen und trat nach aussen hin als sehr reicher Mann auf. R o b e r t s war sehr geschwätzig, sprach perfekt deutsch, hatte eine Frau bei sich, die aus Berlin stammte, und war so durch seine Geschwätzigkeit und Grossmannsucht aufgefallen. V r i n t e n, der überall seine Beziehungen unterhielt, witterte in R o b e r t s einen deutschen Nachrichtenagenten und beauftragte K o u t r i k mit der eingehenden Beobachtung des R o b e r t s und seiner Lebensweise. Das, was jetzt berichtet worden ist, spielte sich ab Oktober 1938.

K o u t r i k erschien zu dieser Zeit in geradezu provozierender Weise dauernd vor dem Hause oder in unmittelbarer Nähe des Hauses R o b e r t s. Es war zu erkennen, dass es sich hier um eine Beobachtung handelte, es war aber auch feststehend, dass diese Beobachtung niemals von Organen der holländischen Polizei durchgeführt sein konnte, das war an der unfachmännischen und geradezu kindischen und herausfordernden Art völlig klar.

Es wurde also beschlossen, den Beobachter zu stellen, und ihn zu befragen über die Art seiner Tätigkeit. Hierzu wurde der frühere



holländische Polizeibeamte Klaas Hoogveen herangeholt, der damals noch in Den Haag, Leam van Nieuw Oost Indis wohnte.

Auf Befragen erklärte Koutrik sofort, und ohne Zögern den Hoogveen, er sei von Swart, den ja Hoogveen schon kannte (Swart war Vrinten), beauftragt, Roberts zu beobachten, Er, Koutrik, würde diese Beobachtung nicht durchführen, wenn er eine genügende Bezahlung bekäme. Hoogveen hat dann auf der Strasse eine Zeit lang mit Koutrik verhandelt, und war von sich aus doch etwas misstrauisch. Koutrik hat seine Arbeit für den deutschen Dienst dem Hoogveen direkt angeboten, weil er über Vrinten wusste, das Hoogveen in deutschen Dienst stand.

Hoogveen wurde nunmehr ersucht, K. aufzufordern, von sich aus mit Angaben heranzukommen, nach dem Wert dieser Angaben würde dann auch eine Bezahlung erfolgen. Der erste Treffpunkt fand dann statt in dem kleinen Kaffee am Viadukt in Den Haag auf der Wegscheide nach Wassenaar. Der Erfolg war geradezu verblüffend. Jedem steht fest, dass der deutsche Abwehrdienst bis dahin niemals mit Namen und Tatsachen aus dem Dienst einer ausländischen Macht so gut bedient worden ist, wie durch Koutrik.

Es sollen zunächst einmal hier die hervorspringendsten Fälle behandelt werden:

1) Dem deutschen Nachrichtendienst hatte sich angeboten der englische Artillerieoffizier Burton Kelly, der aus der englischen Rüstungsindustrie, und auch sonst aus militärischen Arsenalen dem deutschen Nachrichtendienst wertvolles Material übergeben hatte. Treffpunkt war auch hier, wie es eben meist beim ausländischen Nachrichtendienst der Fall war, Holland, wo sich K. mit dem Beauftragten des deutschen Nachrichtendienstes traf. Es war Hr. Bloch. Später hat man sich in Berlin getroffen, wo sich Bl. mit K. im Hotel Stadt Kiel in der Mittelstrasse getroffen hat.

Um den Weg zu verkürzen, und um die Gefahrenquellen durch viele Reisen des K. England-Holland zu verkleinern, wurde in Holland eine Briefadresse gemacht und gefunden. Es war Barendrecht aus Sassenheim. Diesen gesamten Verkehr Bl. und F. in England bekam der deutsche Nachrichtendienst durch Koutrik zu erfahren. Der englische Nachrichtendienst war nämlich in London hinter die Tätigkeit des K. gekommen und suchte in Holland die Hinterwälder. Barendrecht in Sassenheim aber war neugierig geworden, und hatte einen Brief, den er nach London posten sollte, geöffnet, darin eine Spionagehandlung festgestellt und er war dann mit diesem Brief zum englischen Konsulat gegangen. Auf vielen Wegen hin und her gelangte die Angelegenheit dann an Vrinten, damit aber auch über K. an den deutschen Abwehrdienst.

Vrinten, Gronoll, und Wooning hatten sich dann überlegt, wie man den deutschen Abwehroffizier, es war in der Zwischenzeit die Abwehrotellen Köln eingesperrt worden, nach Holland zu locken, um ihn dort zu verhaften.

Durch die Arbeit des K. für den deutschen Abwehrdienst ist die Verhaftung unmöglich gemacht worden, und da dem englischen Nachrichtendienst nur Decknamen bekannt waren, hat man nie erfahren können, wer tatsächlich hinter den Dingen stand.

2) Koutrik hat eines Tages über N. gemeldet, dass ein Deutscher mit dem akademischen Doktorgrad für den englischen Nachrichtendienst tätig sei. Dieser Mann komme in unbestimmten Zeitabschnitten nach den Niederlanden und lieferte seine Berichte beim PCO ab. Er hat zuerst erklärt, dass er unmittelbar mit Stevens in Verbindung stünde, dies hat sich später als irrig erwiesen, die Zwischenperson war Hendrik. Wenn dieser Doktor das holländische Gebiet erreicht hat, telefonierte er jedesmal mit dem PCO und bekam dann seinen weiteren Weisungen. K. fügte damals noch seiner Meldung hinzu dass der Doktor diesmal in Utrecht gewesen sei, dort hat man in einem Hotel verhandelt. Der Doktor habe seinen Bericht abgegeben, und habe einen neuen Fragebogen bekommen, den er im Hotel eingehend studiert habe. Auf der Toilette ist dann der Fragebogen verbrannt worden. K. ist dann befragt worden, woher er diese Kenntnis habe und er haserte sich dann in dem Sinne, dass er sagte, er sei mit der Sicherung dieses Doktor beauftragt gewesen, sei ihm dann selbstverständlich auch zur Toilette gefolgt und habe dann den Geruch verbrannten Papiers einwandfrei feststellen können.

Dem deutschen Abwehrdienst lag nun selbstverständlich daran, den Namen dieses Deutschen zu erfahren, den, wenn ein Mann mit einem akademischen Grad beim PFCO Berichte abgibt, so müssen diese Berichte für das PFCO immerhin einen grösseren Wert gehabt haben.

Berling befahl dann auch mit allen Mitteln zu versuchen, den Namen dieses Deutschen zu erfahren, den Akademikers festzustellen und K. bekam einen dementsprechenden Auftrag mit der Zusicherung, dass dafür besonders bezahlt werden würde. So meldete dann K. eines Tages, dieser Doktor heisse K r u g e r und komme aus Godesberg am Rhein. Welcher Art die Beschäftigung des Kr. in Godesberg war, hat Kou. nicht erfahren können.

Bemerkt muss werden, dass der Dr. Kr. früher immer unmittelbar Holland-England gereist ist, wo er seine Berichte unmittelbar abgeben konnte. Nach Einführung des Visenzwanges waren diese Reisen in dieser Form nicht mehr möglich, und so bekam die Führung des Kr. das PFCO.

Als Dr Kr. zum letzten Mal in den Niederlanden war, hat das Zusammentreffen in der Wohnung van V r i n t e n stattgefunden, wo auch H e n d r i c k s zugegen war. Kr. ist nach der Zusammenkunft mit der Strassenbahn nach Coorncanahotel gefahren, wieder begleitet von Kou., der auch hier die Sicherung übernommen hatte. Kou. war sich ganz sicher, dass er Kr. vor sich hatte, denn dieser löste sich in deutscher Sprache eine Strassenbahnkarte, und als ihn der Schaffner fragte, ob er Deutscher sei, sagte er, "JA", er sei aus der Eisenbranche und komme aus Godesberg.

Vorher war Kr. in Amsterdam ausgeflogen, dort war er schon unter Beobachtung durch die deutsche Polizei aus Köln, ebenso wären Organe des deutschen Abwehrdienstes aus dem Reich auf ihn angesetzt. Im Wartesaal des Bahnhofs in Amsterdam konnten 50 Photographien gemacht werden, die Kr. mit sich führte, ebenso fertigte er dortselbst einen Bericht und ging der deutschen Polizei und dem deutschen Abwehrdienst verloren.

Kou. blieb über der Kronzeuge, und als Kr. dann festgenommen wurde die Festnahme erfolgte im Reich, musste Kr. gestehen, dass sich die Dinge so abgespielt hatten, wie Kou. sie berichtet hatte. Kr. ist später durch Selbstmord geendet. Er hat aber noch gestanden, dass er 21 Jahre für den englischen Nachrichtendienst tätig war.

3) Eines Tages, es war bereits Krieg mit Polen, kam Kou. wie gewöhnlich mit Hoo. zusammen und berichtete ihm, dass der erste Sekretär der deutschen Gesandtschaft im Haag im englischen Nachrichtendienst stehe. Diese Nachricht wurde auf jeden Fall angezweifelt, weil man sich nicht denken konnte, dass der erste Sekretär einer deutschen Gesandtschaft Spionagedienst tat. Auch der deutsche Gesandte, der unterrichtet wurde, wies eine solche Unterstellung scharf zurück, und gab an, dass, wenn der Gesandtschaft Spionage getrieben wird, dies nur ein Angestellter getan haben kann. Der Gesandte verlangte Beweise.

Kou. wurde um diese Beweise angegangen. Diese Beweise brachte er in 2 Fällen bei. Es handelte sich um Leute, die sich für den Spionagedienst gegen England der deutschen Gesandtschaft angeboten hatten. Die Namen waren bei der Gesandtschaft durchgegangen, sie stimmten nach den Angaben des Kou. genau, und es war festgestellt worden, dass P u t t l i t z die Eingänge kannte. Auf eine Person dieser Leute hatte V r i n t e n angesetzt und zwar hat er diese Person durch Kou. fragen lassen, ob dieser auch gewillt sei, gegen Holland zu arbeiten. Diese Frage war mit "Ja" beantwortet worden, und der Mann hatte auch den vorgelegten Revers unterschrieben.

Der deutsche Gesandte hat mit P u t t l i t z über die Zusammenhänge trotz Verbots gesprochen, und P u t t l i t z ist dann zusammen mit seinem Diener geflohen. Alles Andere ist bekannt. Der Name P. ist von Kou. nicht genannt worden, vielleicht kannte er den Namen selbst nicht.

#### Der Fall Venlo.

Unmittelbar nach der Verschleppung des Majors S t e v e n s und Payne D e s t fand im Hauptquartier des Generals v. Reichenau in Düsseldorf eine Besprechung statt. Der Amtschef des Amts Ausland Abwehr stellte die Frage, wo sich der Major St. aus Den Haag befinde. Es konnte ihm geantwortet werden, dass diese Wissens St. in Den Haag sei, jedenfalls sei dies noch vor wenigen Tagen der Fall gewesen. Der Amtschef erwiderte, dass St. auf keinen Fall mehr in Holland sein könne, es sei sofort festzustellen, was sich in Holland zugetragen



In Holland angestellten Ermittlungen ergaben dem deutschen Organ an der Grenze bei Venlo zusammen mit P.B. in ein Auto verladen worden waren, und sich wahrscheinlich im Schutz der Sicherheitspolizei befänden, Leutnant K l o p p, ein holländischer Offizier sei bei dieser Gelegenheit angeschossen worden, er sei vermutlich tot.

Über den Fall wurde dann später in Erfahrung gebracht. Unter Führung des S c h e l l e n b e r g, der zum SD gehörte, wurden nach Holland zu Kayne B o s t Führer ausgetrocknet und dabei P.B. erklärt, dass es in Deutschland eine Gruppe unzufriedener Offiziere gäbe, die den Umsturz herbeiführen wollten und dabei englische Hilfe suchten. P.B. hat daran geblaut, und so kam es zur Auslieferung von Funkgerät und es ging von der Gruppe Schellenberg geleitet von ihm aus nach den Niederlanden ein Funkverkehr. Sch. ist dann auch wiederholt in den Niederlanden gewesen und hat mit P.B. verhandelt, er sollte auch während der Tage seiner Anwesenheit in Holland bei P.B. übernachten, was aber abgelehnt wurde.

Schliesslich kam es aber soweit, dass die angebliche Offiziersgruppe auf deutschem Gebiet verhandeln wollte, und zu diesen Verhandlungen müsse P.B. persönlich erscheinen. P.B. hat sich dann mit St. in Verbindung gesetzt, der zum Mitreisen aufgefordert wurde. Da es sich aber um eine politische Angelegenheit handelte, hatte St. Bedenken und wollte Befehl aus London haben. Er suchte den englischen Gesandten auf und bekam von diesem den Auftrag, an der Reise teilzunehmen.

Von irgendeiner Seite schien man aber Bedenken zu haben, und es wurde Oberst R o o s b o o m unterrichtet, der zur Sicherung des Unternehmens, einen Leutnant, Leutnant K l o p p, und 6 Mann abordnete.

Die Verhandlungen sollten im sogenannten Niemandsland zwischen den Schlagbäumen stattfinden, wo in der Nähe der deutschen Schranke sich auch die deutschen Wagen befanden.

Als St. und P.B. erschienen, war der Leutnant Kl. noch nicht anwesend, und so ging die ganze Veranschlagung der St. und P.B. so schnell vor sich, dass der zu spät eintreffende Leutnant K l o p p nicht mehr eingreifen konnte und als er den Unternehmen dennoch zu verhindern versuchte, wurde er abgeschossen.

St. hat dann im Konzentrationslager alle Angaben gemacht, die von ihm verlangt wurden, und P.B. dem man Hitlers "Mein Kampf" in die Hand gedrückt hatte, war plötzlich begeistert und sagte, wenn man ihn freilassen würde, wolle er für Deutschland arbeiten, denn in dieser Ausführung habe er das Buch nie kennen gelernt. Über das weitere Schicksal der beiden Herren ist nichts mehr bekannt geworden.

Frankreich.Sinsatz des deutschen Abwehrdienstes  
gegen den Nachrichtendienst der französi-  
schen Nachrichtenorganisationen.I. Rheinflottille.Vorgang:

Im Jahre 1922 befand sich der Obermatrose der frueheren kaiserlichen Marine, R u e b auf Besuch bei seinen Familienangehoerigen in Mainz. Rueb saß auf der Rheinterrasse, als er ploetslich von einem sehr gut gekleideten Herrn, der wenig deutsch sprach, angesprochen wurde, mit der Frage, ob er frueherer Angehoeriger der deutschen Marine sei. Rueb bejahte diese Frage, und der Fremde sagte, dass er ihn an einer festovierung auf der linken Hand als Seemann angesprochen habe. Der Fremde lud Rueb dann ein, man ass zusammen Mittag und Rueb wurde befragt, zu welcher Marinestation er frueher gehoert habe, und an Bord welcher Schiffe er waehrend des Krieges gewesen sei. Rueb beantwortete all diese Fragen, und im Laufe des Gespraechs stellte der Fremde sich vor als franzoesischer Marineoffizier, der zur franzoesischen Rheinflottille gehoere. Rueb bekam dann den Auftrag, nach Kiel zu fahren, dort zu sehen, welche Schiffe in Dienst gestellt seien, welcher Dienst an Bord getan wird. Weiter soll er versuchen, alte Bekannte von frueher in Kiel zu finden, mit diesen soll er sich unterhalten und versuchen festzustellen, ob innerhalb der Marine Verstoesse gegen den Friedensvertrag von Versailles festgestellt werden koennen.

Rueb bekam fuer diese Reise Geld, er kam nach Kiel und meldete sich bei dem Admiralstabsoffizier, der fuer derartige Sachen zustaeendig war.

Durchfuhrung:

Rueb war tatsaechlich frueherer Obermatrose, er wurde protokollarisch vorgelesen und es wurde beschloessen, ihn mit bestimmten Antworten auf die Fragen des franzoesischen Offiziers nach Mainz zurueckschicken.

Wie es in diesen Faellen immer ist, war zuerst ganz selbstverstaendlich der franzoesische Nachrichteooffizier mit der Loesung des Auftrages nicht ganz einverstanden. Es wurde aber an Rueb das Ansinnen gestellt, weitere Reisen zu unternehmen. Als neuen Auftrag wurde an Rueb das Ansinnen gestellt, sich an irgend eine Hausangestellte eines der Offiziere des Stationskommandos heranzuwachen, um zu versuchen, mit dieser Person dann ein angebliches Liebesverhaeltnis anzuknuetpfen.

Neben anderen Wuenschen des franzoesischen Nachrichtenoffiziers wurde dieser Wunsch zuerst erfuellt. Die angebliche Hausangestellte war das Hausmaedchen des nachmaligen Admirals Canaris. Es wurde jbtst Material hergestellt, das angeblich aus dem Papierkorb des Kapitaenleutnants Canaris stamte. Darunter waren Stationsbefehle, im Bereiche der Marinestation der Ostsee auf rotem Papier gedruckt; es war eine Vorruegung angefertigt worden, die dann zerknittert auch angeblich im Papierkorb gefunden wurde, und, so ausgeruestet fuhr Rueb erneut nach Mainz. Dort gab er die Dinge ab, und fand Anerkennung.



### Erster Erfolg der Seespionage

Nach zweimaliger Reise des Rueb, die ja an sich fuer den franzoesischen Nachrichtendienst nichts erbracht hatte, beging der franzoesische Nachrichtendienst die Leichtfertigkeit, Rueb den Auftrag zu geben, sich mit dem Steuermannsmaat (Offiziersanwaerter) S c h u p p in Verbindung zu setzen, und ihm zu sagen, dass er mit seinen Lieferungen im Rueckstand sei. Dass sofort die deutsche Abwehr auf Schupp ansetzte, verstand sich von selbst. Schupp wurde festgenommen, und leugnete hartnaeckig, sodass der Untersuchungsrichter ihn wegen Mangels an Beweisen auf freien Fuss setzen musste. Kurze Zeit darauf erkrankte Schupp und verstarb in Marinelazarett Kiel an Kopfgrippe. Rueb war erneut nach Mains gefahren und am Tage der Beerdigung des Schupp kam Rueb zurueck und brachte das bisher von Schupp gelieferte Verkratsmaterial, naemlich Teile, bzw. Teilzeichnungen von deutschen Minengerateten.

Dieses Verfahren des franzoesischen Nachrichtendienstes fuhrte dann zum Ansatz weiterer deutscher Vertrauensleute.

Im Laufe der Zeit wurde ein weiterer ehemaliger Obermatrose der fruheren kaiserlichen Marine nach Mains, bzw. Koblenz angesetzt.

Dieser Obermatrose bekam Fuehlung zu dem franzoesischen Oberstleutnant K a e m p f, der Kiszesser war. Der Offizier, zu dem Rueb Verbindung hatte, war der franzoesische Korvettenkapitaen R o u b i e n.

Der neuangesetzte Vertrauensmann kam sehr bald in Fuehlung mit dem spaeteren franzoesischen Korvettenkapitaen T r a u t m a n n, der dann im Laufe der Zeit nach vielen Bordkommandierungen, Chef des franzoesischen Nachrichtendienstes in Duenkirchen wurde.

Aus dieser Verbindung, die grosse Forderungen an Materiallieferungen fuer den franzoesischen Nachrichtendienst zur Folge hatte, kann der deutsche Abwehrdienst den Erfolg buchen, die Postordonnanz des Linienschiffes Hannover wegen vollstaendiger Spionage festgenommen zu haben.

Der Vorfall hat sich wie folgt zugetragen:

Der angesetzte Vertrauensmann war ein Mann, dessen Spezialitaet im Rueckwaertslesen bestand. Bei Austuebung dieser Praxis las der angesetzte Vertrauensmann rueckwaerts eine Buchnummer des Linienschiffes Hannover an den BSO (Befehlshaber der Seestreitkraefte der Ostsee). Diese Buchnummer notierte er auf dem Boden einer leeren Streichholzschnachtel, die er wieder fuellte, und kam damit nach Kiel, wo er das Ergebnis meldete.

Nachforschungen ergaben dann, dass es sich um den Obermatrosen Gellings handelte, der als Postordonnanz Scheinsschreiben unterschlug, Briefe, die fuer die Post bestimmt waren, nicht abfertigte, und der die Handzeichnung des Adjutanten des Schiffes so sauber nachschrieb, dass spaeter Schriftsachverständige herbeigeht werden mussten, und erst diese konnten die Faelschung einwandfrei feststellen.

Der Obermatrose Gellings war geflohen und hielt sich im franzoesisch besetzten Gebiet auf. Er hatte sich sofort an seine fruheren franzoesischen Auftraggeber bewandt, wo er einen Ausweis als franzoesischer Konsulatssekretaer Goldermann bekam, und sich damit sicher fuellte.

Der Obermatrose Gellings, war ebenso, wie Rueb, waehrend eines Urlaubs von einem Offizier der Besatzungsbehoerde fuer den franzoesischen Nachrichtendienst angeworben worden. Mit ihm zusammen gearbeitet hatte der Obermatrose Friedrich und ein weiterer Obermatrose, dessen Name durch die Laenge der Zeit entfallen ist, der aber auf dem Tender Nordsee dann festgestellt werden konnte.

### Ein anderer Fall:

Ein selterer Jahrgang der Marine, fuer den bei der 12-jährigen Verpflichtung wegen Unfähigkeit jede Möglichkeit einer Beförderung genommen war, hatte in seinem Garten, er hatte sich in der Zwischenzeit verheiratet, eines Sonntags eine rote Flagge gesetzt. Es ist wohl kaum anzunehmen, dass die vorgesetzten Dienststellen der Marine damit einverstanden waren dass ein Angehöriger eines Verbandes seinen kommunistischen Ideen derart Ausdruck verlieh. Der Mann wurde zur Meldung gebracht, und, als er bestraft werden sollte, stellte er seinem Kommandeur die Frage, ob dann auch die Spione bestraft würden. Er wurde sofort dem Abwehroffizier uebergeben und meldete dann, dass die zur Marineschule kommandierten Matrosen Goeckel und Bender fuer den franzoesischen Nachrichtendienst taetig seien und dass die zusammengestellten Nachrichten von einem Zivilisten Hilgenfeld von der Marineschule Kiel-Wieck periodisch abgeholt würden, wobei Hilgenfeld sogar auf der gleichen Stube, auf der Goeckel und Bender lagen, uebernachtete.

Es wurde der Polizei ueberlassen, Goeckel und Bender zu einem Brief an Hilgenfeld zu veranlassen mit der Bitte, nach Kiel zu kommen, weil neue Nachrichten seiner warteten.

Hilgenfeld erschien auch zu der im Brief abgesprochenen Zeit und wurde am Bahnhof in Kiel von der damaligen Kriminalpolizei festgenommen.

Bei der Vernehmung dieser Drei ergab es sich, dass hinter den Dreien zwei weitere steckten, naemlich die Gebrueder Florian. Auch diese beiden Bruder wurden dann in ihrem Heimatort verhaftet.

### Der fruhere deutsche Kriminalbeamte Schorn:

Dem deutschen Abwehrdienst war es durch angesetzte Agenten bekannt geworden, dass der fruhere deutsche Kriminalbeamte Schorn, der in Mainz wegen Trunkenheit und Unterschlagung ohne Pension entlassen worden war, sich auf dem Marsch nach Kiel befand, wo er verhaften sollte, bei der Firma Anschuetz Fabrikationsgehoeltnisse der Kreiselkompassanlagen zu erkunden. Schorn hat sich in Kiel derartig dumm benommen, dass er schon am zweiten Tage auffiel, und festgenommen werden konnte. Bei der Vernehmung stellte es sich heraus, dass Schorn auf seinen eigenen Bruder angesetzt worden war, der als fruherer Feldwebel des 1. Garderegiments zu Fuss eine bevorzugte Stellung im Auswaertigen Amt bekleidete. Dieses Vernehmungsergebnis erreichte das Strafmass.

### Franz Fuerstenberg:

In Essen, wo der franzoesische Nachrichtendienst in einem grossern Gebaude seine Niederlassungen hatte, arbeitete der franzoesische Agent Dovermann als Nachrichten-Agenten-Werber. Bei diesen Werbeversuchen war er an den Reichsdeutschen Fuerstenberg herangekommen, der arbeitslos war, und dessen Mitler sich in ziemlich ungluecklichen Verhaeltnissen befand, da sich der Mann von der Frau getrennt hatte.

Fuerstenberg erhielt den Auftrag, nach Kiel zu fahren, um dort zu versuchen, Druckschriften aus dem SVK (Sperrversuchskommando) zu bekommen. Es muss bei diesem Auftrag daraus geschlossen werden, dass die von Schupp gelieferten Nachrichten ein Anreiz waren, einen weiteren Einblick in die Fortschritte der deutschen Unterwasserwaffen zu bekommen. Fuerstenberg fand sehr bald den von ihm gesuchten Anschluss, und erhielt auch das Buch, das geraubt war, wenn auch nicht unter demselben Titel, so doch mit dem gewuenschten Inhalt. Fuerstenberg hat eine ganze Nacht an der Abschrift dieser Druckschrift gearbeitet, er wurde dann in Bremen festgenommen, als er eine Frau aufsuchte, die er im Zuge kennengelernt hatte. Fuerstenberg wurde verurteilt, hat sich dann aber wieder dem deutschen Nachrichtendienst angeboten, vorher aber war er fuer den franzoesischen Nachrichtendienst aus der Schweiz heraus gegen



Deutschland nochmals taetig.

II.) Besondere Erfolge der deutschen Gegenspionage in dem Bureau des Franzoesischen Nachrichtendienstes.

In der Zwischenzeit ging der deutsche Agentendienst weiter und es war gelungen, zu dem Kapitane Trautmann ein besonderes Vertrauensverhaeltnis herzustellen. Trautmann beging den Fehler, dass er einen seiner Angestellten, der Elsbesser war und, perfekt deutsch sprach, beauftragte, den Agenten durch die Stadt zu begleiten und ihm die Umgebung von Koblenz und die Schoenheiten dieser Stadt zu zeigen. Es war dabei vergessen worden, dass die Moeglichkeit bestand, dass sich zwischen dem Agenten und dem Angestellten des Bureau aus der Dienststelle Trautmann ein Freundschaftsverhaeltnis entwickeln koennte, wie es dann tatsaechlich der Fall war.

Dieses Freundschaftsverhaeltnis zeitigte dann folgende Ergebnisse: Der deutsche Nachrichtendienst erhielt aus dem Bureau Trautmann die nachstehenden Dokumente:

- 1.) den Funkschlüssel "NOMEN", den damals als einziger Funkschlüssel fuer die franzoesische Marine in Gebrauch war,
- 2.) alle Sitzungsberichte aus der Rheinflottille,
- 3.) die absichtliche Vergroesserung der Ubootstonnage,
- 4.) die Mobilmachungsvorbereitungen der franzoesischen Rheinflottille fuer den Ernstfall,
- 5.) Dokumente aller Art, sodass davon gesprochen werden kann dass mit der Zeit der Geheimisshrank des Kapitaens Trautmann inhaltlich dem deutschen Dienst bekannt wurde.

Der Angestellte des Bureau Trautmann brachte ungefaehr jeden Sonnabend neues Material nach Koeln, das auf dem Polizeipraesidium in Koeln photographiert wurde.

Sofort mit dem Funkschlüssel NOMEN angestellte Versuche mit der franzoesischen Flotte, die seinerzeit ihre kriegsmassigen Manoever im Mittelmeer abhielt, in Verbindung zu kommen, gelang, sodass an der Schtheit dieses Schlüssels kein Zweifel mehr moeglich war.

Die Verbindung dieses Vertrauensmannes zum franzoesischen Nachrichtenbureau hat bis zur Raeruung der Rheinzone fast ohne Unterbrechung fortbestanden.

III.) Taetigkeit ueber die Rheinbruecke bei Kehl:

In Strassburg bestand eine private Nachrichtenstelle des franzoesischen Nachrichtendienstes in einem Restaurant. Auf diese Nachrichtenstelle wurde mit Erfolg angesetzt. Es kamen dadurch in deutschen Gebiet verschiedenste Vertrauensleute des franzoesischen Nachrichtendienstes zum Vorschein, die dann von der deutschen Polizei verhaftet wurden, da es sich in allen Faellen um Deutsche handelte.

Nach dem Versagen des franzoesischen Nachrichtenoffiziers L a t a u d r i, der in Amsterdam mit dem franzoesischen Nachrichtenagenten Alois B n e p zusammen gearbeitet hatte, und der auf die vom deutschen Abwehrdienst gefertigte Stahlanalyse "Capiron" als Panzermaterial fuer deutsche Schiffeneubauten hereingefallen war und dessen Versetzung als Nachrichtenoffizier nach Metz bekannt wurde, wo er bei der Firma "Brian & Co" in Deckung gegangen war, wurde dort von deutschen Gegenspionagedienst erkannt und erneut eingekerkert sodass auch dort seine Abkommandierung erforderlich wurde.

IV.) Gegenspionage gegen L e m o i n e:

Der franzoesische Nachrichtenagent, oder besser gesagt, der Beauftragte des franzoesischen II Bureau Lemoine, richtig S t a l l m a n n, alias Baron Korf-Koenig, machte sich in Deutschland unliebsam bemerkbar durch seine Werdebriefe fuer den franzoesischen Nachrichtendienst. Wer hinter diesen Briefen stand, war mit der Zeit klar, da fast alle Briefe die Unterschrift Lemoine trugen, seltener die Unterschrift Verdier.

Das Briefpapier war dauernd das Gleiche, ebenso auch die Adresse "Rue de Madrid 27", sodass es der deutschen Gegen-  
spionage an sich nicht schwer fiel, auf Lemoine anzusetzen.

Bevor aber auf die einzelnen Dinge eingegangen werden soll, wird die Tuetigkeit des französischen Agenten R i f o s e s zu beleuchten sein.

In Berlin erschien im Jahre 1935 der polnische Staatsange-  
hoerige Rifozes, wo er festgenommen wurde, als er von einem  
seiner Helfershelfer verraten worden war.

Bei seiner Vernehmung auf dem Polizeipraesidium in Berlin  
gab Rifozes an, im Auftrage Lemoines nach Berlin gefahren zu  
sein. Mit seinen Helfershelfern zusammen war Rifozes an den Bru-  
der des damaligen Generals der Flieger M i l o h herangetreten  
und Milch hatte aus dem Luftfahrtministerium aus allen moegli-  
chen Bureaus, die er kannte, Nachrichten zusammen zu tragen,  
und aus diesen eine bestimmte Nachricht zusammen zu stellen,  
um sie dem Lemoine in Paris auszuliefern.

Damals nannte sich Rifozes Jacques de M o i r a n.

Mit Rifozes zusammen wurde festgenommen sein Helfershelfer  
P e t r i und die Frau Clara B o e n i n g, das Verhaeltnis  
des Rifozes.

Von seiten des Polizeipraesidiums wurde die Abwehrabtei-  
lung ueber den Vorgang in Kenntnis gesetzt mit dem Angebot,  
dass, falls die Abwehrabteilung im Einsatz gegen Lemoine  
sich des Rifozes bedienen wolle, eine Ruecksprache auf dem  
Polizeipraesidium Berlin erwuenscht sei.

Die Organe der deutschen Gegenspionage trafen dann Rifozes  
auf dem Polizeipraesidium, wo er bereits Angaben gemacht hatte,  
dahingehend, dass er im Hause rue de Madrid 27 den Dienstsitz  
des Lemoine, im 1. Stock den italienischen Nachrichtendienst  
fuehre. Nach einiger Unterhaltung stielt Rifozes zu, nach  
Paris zurueckzureisen, fuer den deutschen GegenespionageDienst  
taetig zu werden im Einsatz gegen Lemoine. Er betonte dabei,  
dass Lemoine in seiner Wohnung rue de Roche 1 ein oft gesche-  
ner Gaest sei, der gerne erzaele, und aus dessen Erzaehlungen  
viele Kenntnisse geschooft werden koennen. Rifozes sprach die  
Bitte aus, dass seine Geliebte, Frau Clara Boening, geb. Rapacke,  
mit ihm gehen moege, weil er sich von dem Zusammenleben mit die-  
ser Frau Vorteile verspreche.

Der Oberreichsanwalt, der in diesem Falle um seine Ansicht  
gefragt werden musste, gab Rifozes frei und verurteilte auch die  
Freilassung der Clara Boening. So wurde Rifozes Agent der deut-  
schen Gegenspionage.

Wiederholte Berichte des Rifozes trafen ueber Deckadressen  
ein, er machte unter anderen auch Agenten des Lemoine namhaft,  
die im Auftrage des Lemoine zu Ausspachungszwecken nach Deutsch-  
land gesandt worden waren. Da Zeiten und Daten genauestens in  
den Berichten des Rifozes angegeben waren, und bei den Verneh-  
mungen sich auch die von Rifozes gemeldeten Ansatzpunkte auf  
deutsche militaerische Einrichtungen als richtig herausstellten  
konnten diese Personen, es handelt sich zwar um Deutsche, die  
nach Frankreich gegangen waren, der Verurteilung nicht entgegen.

Als Rifozes eine Zeitlang gearbeitet hatte, teilte er mit,  
dass er im dienstlichen Auftrage nach Amerika gehe. Es drehte  
sich dabei, nach der Darstellung des Rifozes, um Lydia Stahl,  
die als fuehrende kommunistische Agentin auch in Deutschland  
bekannt war. Da Rifozes bisher Berichte geliefert hatte, die  
nicht zu widerlegen waren, musste angenommen werden, dass auch  
dieser Auftrag nicht aus der Luft gegriffen war.

Rifozes schrieb dann aus Amerika, dass er zurueckzukehren  
beabsichtige, dass er aber keineswegs mehr nach Frankreich ge-  
hen koenne, es wurde ihm der Vorschlag gemacht, Holland als  
Aufenthaltsland zu wachlen, um so mehr, als er auch in seinen  
Briefen mitteilte, dass er ein vermoegender Mann sei, der 450  
000 Dollar besitze. Er habe allerdings bei Spekulationen 50 000  
Dollar verloren. So kam Rifozes dann nach Holland, wo er sich



sunächst in Wassenaar in der Calcarian, dann später in der Bloemcampaan niederliess.

Rifozes hatte Frankreich mit einem Pass auf den Namen "G r u e t" verlassen, er kehrte aus Amerika zurück mit einem Pass, der auf den Namen Paul Edmond R o b e r t s lautete, und der angeblich durch Beistand des englischen Nachrichtenoffiziers W i l s o n an ihn ausgehändigt worden war. Im Laufe der Zeit erzählte er auch, dass er unter Benützung der Passnummer, die umgestellt werden müsste, im Falle der Not mit Wilson in Schriftwechsel treten könne und dass er dessen Unterstützung sicher sei.

Bald nach seiner Ankunft nahm Rifozes die Beziehungen nach Paris wieder auf. Hier sollen seine angeblichen Vertrauenspersonen aufgezählt werden:

- 1.) das Mädchen C l a i r e, das im Hause rue de Madrid 27 eine besondere Rolle spielen sollte, und die in der Lage sei, den gesamten, bei Lemoine aus- und eingehenden Agentenverkehr zu kontrollieren,
- 2.) G r u e t, ein angeblicher Major in französischen Kriegesministerium,
- 3.) ein Polizeiinspektor G o u t r e aus der Surete nationale, der angeblich ueber alle Vorgaenge aus seiner Dienststelle berichten koenne,
- 4.) ein angeblicher J o l y, der in Duenkirchen Beziehungen zur französischen Nachrichtenstelle hatte und in Marinekreisen bekannt war,
- 5.) in Bruessel der Polizeibeamte R o u b e.

Wie vorbemerkt, hat Rifozes zu diesen Personen Beziehungen aufgenommen und verkehrte mittels eines von ihm oder seinen Helfern entworfenen Codes mit diesen.

Ob Rifozes aus Amerika oder schon waehrend seines Aufenthalts in Holland einen Bericht ueber den amerikanischen Nachrichtendienst erstattet hat, kann ruckuerinnernd nicht mehr gesagt werden. Dieser Bericht aber trug den Stempel der absoluten Unwahrheit an der Stirn. Rifozes war zum zweiten mal Nachrichtentaeuhscher oder Betruenger geworden. Im Laufe der Zeit kamen verschiedene Berichte aus Frankreich, teilweise war mit diesen Berichten etwas anzufangen, teilweise aber waren sie unvollstaendig und bestanden auf jeder Zeile aus 3 "e.t.c."

Rifozes hatte in Bruessel ein Bureau eingerichtet, dem sein Bruder Ladislaw vorstand. Ueber dieses Bureau gingen die Berichte aus Paris und die Anfragen nach Paris. Der Zustand hat gedauert bis zum deutschen Einmarsch in die Niederlande. Zu diesem Zeitpunkt bereits hoerte jede Taetigkeit des Rifozes auf, obwohl er persoenlich der Ansicht war, dass auf seine Dienste nicht verzichtet werden koenne. Als seinen Menschen um Weiterbeschaeftigung nicht nachgekommen wurde, versuchte er nach Frankreich zu kommen, um dort mit der von ihm gegruendeten Organisation Fuehlung zu nehmen, um weiterarbeiten zu koennen. Diese verschiedenen Versuche wurden unterbunden und abgelehnt.

#### Vernehmung von Lemoine in Paris:

Im April 1943 wurde in Paris Lemoine eingeliefert, der nicht als Gefangener, sondern als in Ehrenhaft befindlich, betrachtet wurde. Lemoine hatte sich bis dahin in Suedfrankreich aufgehalten, hatte aber die Absicht, sich den deutschen Behoerden zur Verfuegung zu stellen, und so kann man nur teilweise von einer Festnahme sprechen.

Organe des deutschen Abwehrdienstes bekamen von Berlin aus den Befehl, sich mit Lemoine ueber seine bisherige Taetigkeit seine Kenntnis ueber die Erfolge des II B und anderem, zu unterhalten.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch sehr vorsichtig auf Rifozes uebergeschaltet. Dabei konnte festgestellt werden, dass Lemoine einen unerhoerten Zorn und Hass gegen Rifozes hatte. Er aeußerte damals, 50 000 franc opfern zu wollen, wenn er diesen Mann noch einmal unter die Finger bekommen wuerde.

- 7 -

Lemoine wurde die Frage vorgelegt, ob er wohl wisse, wie Vermoegen der Rifozes sei, und wie er wohl dieses Vermoegen erworben haben koenne. Hierzu fuhrte Lemoine aus, dass Rifozes und ein gewisser Swart, der Amerikaner war, wussten, dass ein sehr vermogender Mann namens Kurvinski mit Frau nach Amerika gegangen waren. Beide hatten den Plan gefasst, durch irgendwelche Manipulationen Kurvinski um Vermoegenstelle zu bringen, um sich daran zu bereichern. Nach Ansicht des Lemoine ist dies auch erklarlich, sodass die Angabe des Rifozes, er besitze 400, bzw. 450 000 Dollar, wohl als richtig zu bezeichnen ist. Bei dieser Manipulation, die betruegerische Unterlagen hat, wird es auch erklarlich, warum Rifozes nicht mehr nach Paris, bzw. ueberhaupt nach Frankreich zurueckkehren konnte, und warum er sich einen neuen Namen beigelegt hatte. Wahrscheinlich steht das hohe Konto auf einer amerikanischen Bank, umi wenn es heute Rifozes-Roberts nicht gelingt, den Namen Roberts als den richtigen Namen durchzusetzen, er das gesamte Vermoegen verliert.

Die Clara R a s o h k e, bzw. Boening, ist selbstverstaendlich in die gesamten Manipulationen mit verwickelt, sie hat es aber anscheinend bis jetzt verstanden, jede Kenntnis abzulehnen.

Bei seiner Vernehmung in Paris hat Lemoine dann weitere Angaben gemacht. Zu diesen ist zu bemerken, dass er zuerst einmal dem deutschen Abwehrdienst mitgeteilt hat, dass der Deutsche S c h m i d t von der fruheren Chiffrierabteilung im Reichskriegsministerium ein laufender Agent und der beste Agent des Lemoine gewesen sei. Lemoine hat alle Angaben ueber die Lieferungen des Schmidt gemacht, u. a. hat L. ausgesagt, dass Schmidt von seinem Bruder, dem General Schmidt, Veruegungen und Berichte, die verbrannt werden sollten, unter dem Vorwand, er wolle dem Bruder diese Arbeit abnehmen, mit nach Berlin genommen hat, und dass diese Berichte spaeter dem franzoesischen Nachrichtendienst ausgeliefert worden seien. Lemoine hat auch angegeben, dass Schmidt alle Codes bis herunter zum einfachen Polizeicode mit allen laufenden Veraenderungen dauernd an ihn geliefert habe. Lemoine gab als Grund fuer seine Meldung an, dass Schmidt ein Mann sei, der an grosse Bezahlung gewohnt war, und dass, nach seiner Ansicht, so die Gefahr bestehe, dass Schmidt zum russischen Nachrichtendienst hinueberwechselt und das muesse verhindert werden, daher seine Angaben.

In Laufe weiterer Vernehmungen gab dann Lemoine an, ueber H a m i l t o n, der in Bruessel lebte, und dessen Frau die Geliebte des Lemoine war, an den damaligen deutschen Gesandten von H o e s c h, herangekommen sei. Weiter hat Lemoine mitgeteilt, dass der fruhere deutsche Reichskanzler W i r t h ein Agent von ihm war, und so hat er alle Personen genannt, die fuer seine Nachrichtentaetigkeit fuer ihn von Nutzen waren. An den Freiherrn von Hoesch ist er herangekommen, weil Hoesch anormal veranlagt war. Wirth aber habe sich bei ihm im Bureau gemeldet. Von Lemoine wurde dann verlangt, dass er die Namen weiterer Agenten nennen muesse, da es bei seiner Aktivitaet ganz selbstverstaendlich sei, dass er nach Deutschland hinein weitere Verbindungen unterhalten haben muesse.

So nannte dann Lemoine verschiedene Verbindungen, die er als besonders gross und wichtig herausstellte, von denen aber gesagt werden muss, dass all diese Verbindungen von der deutschen Gegenspionage gefuehrt wurden, und dass er in diesen Falle hereingefallen war.

Die Agenten um die es sich hier handelt trafen sich mit Lemoine in den Niederlanden, einmal die Tschechei, naemlich Prag, als Treffort gewaehlt. Die Namen der Agenten zu nennen ist zwecklos, da sie tot sind.

#### V.) Daenemark

Es war festgestellt worden, dass in Daenemark der franzoesische Nachrichtoffizier S o r n e seine Taetigkeit gegen Deutschland ueber die Grenzen hinweg, ausuebte. Klarheit



konnte erst geschaffen werden, als es gelungen war, einen Ver-  
trauensmann bis zu Sorne vorzuschieben. Die Verbindung kam zu-  
stande, das Jahr war ungefähr 1926 oder 27.

Die Verbindung hat längere Zeit durchgehalten, sie wurde  
nicht mehr weiter fortgesetzt, weil nichts weiter herauskam, als  
die Lieferung von "Gegenspionagenachrichten und Agenten des Sorne  
nicht erkennbar wurden. Immerhin hatte Sorne mehrere Briefe mit  
der Hand geschrieben, die sich in seinen Vorgängen befanden und  
durch charakteristische Schriftzeichen sich leicht einprägten.  
So kam es, dass sich eines Tages in Berlin bei der Abwehrabtei-  
lung eine Zivilperson einfand, die mitteilte, dass ein dani-  
scher Offizier den Versuch unternommen habe, sich seiner Brant  
zu nähern und dieser Aufträge gegeben habe, militärische  
Dienststellen durch Furchungnahme mit deutschen Soldaten auszu-  
spähen und die Ausspähergebnisse dem dänischen Offizier  
mitzuteilen habe. Da es sich um den Offizier eines neutralen Lan-  
des handelte, wurde zugegriffen und bei der Durchsuchung wurden  
Briefe mit Anweisungen gefunden, die von dem französischen  
Nachrichtendienst in Kopenhagen, Sorne, stammten und die ein-  
wandfrei die Identität beim Schriftvergleich mit den früheren  
Briefen ergaben. Der dänische Minister Z a h l e hatte der  
deutschen Regierung die Zusicherung gegeben, dass er Sorge  
tragen wolle, dass der französische Nachrichtendienst seines  
Postens enthoben wird. Wor der Nachfolger war, ist nicht bekannt  
geworden.

#### VI. Die Niederlande:

In den Niederlanden bestand eine Verbindung zu dem bekann-  
ten Nachrichtensagenten Alois S n e p. Snep hatte bereits im er-  
sten Weltkriege zusammen mit seinem Bruder fuer englische In-  
teressen gegen Deutschland gearbeitet, er war gefasst worden,  
man hatte sowohl ihn, als auch seinen Bruder verurteilt, beide  
aber freigelassen, auf Grund der Waffenstillstandsbedingungen  
von 1918. Nachdem Alois Snep nach seiner Freilassung aus der  
Strafhaft eine zeitlang wieder fuer den englischen Nachrichtens-  
dienst taetig war, wurde er dort abgebaut und dem francoesi-  
schen Nachrichtendienst empfohlen. Dort wurde er auch verwendet.  
Snep fiel auf dadurch, dass er ebenso wie Lemoine, Briefe an  
die verschiedensten Leute in Deutschland schrieb, sodass es er-  
forderlich wurde, auf ihn einzusetzen. Nach laengerer Taetigkeit  
ist es dann gelungen, unter Zahlung von 25 000 Mark ihm dazu  
zu bringen, jede Taetigkeit gegen Deutschland einzustellen. Es  
wurde ihm da fuer aber zugesagt, weiteres Gegenspionage material  
an ihm zu liefern und sich mit diesen Nachrichten bezahlt zu  
machen.

Die Taetigkeit der Gegenspionage hat dann die französische  
Chefs des Snep geklaert, es handelt sich dabei um folgende Per-  
sonen:

- a) der in Holland akkreditierte Militaerattache,
- b) der schon einmal erwahnte Nachrichtensoffizier Lataudri
- c) der Marinemachrichtensoffizier Duankirchen, Korvettenkapitain  
Trautmann

Da von seiten des französischen Nachrichtendienstes wieder-  
holt auftraege gegen die deutsche Kriegsmarine und deren Ver-  
baende, Werften und Ruestungsindustrie, sowie gegen die Kuesten-  
befestigungen erteilt wurden, wurde ein besonderer Agent, der  
Marineangehoeriger gewesen war, dann aber in Reserveverhaeltnis  
stand, angesetzt. Hierbei wurde Trautmann, der seinerzeit in  
Koblenz als Nachrichtensoffizier taetig war, erneut sichtbar. Von  
Trautmann wurde festgestellt, dass er zu dieser Zeit Nachrichten-  
offizier der französischen Kriegsmarine in Duankirchen war.

Als Heeresnachrichtensoffizier wurde ein angeblicher Konsu-  
latebeamter F o n t e s, Fontaine, Fontaine festgestellt, der  
sich aber in der Hauptsache mit Heeres- und Luftnachrichten  
befasste. Sein Wohnsitz war zuletzt Amsterdam. Fuer Fontes in-  
teressierten sich auch die Nachrichtendienste anderer Staaten.

## VIII) Kriessinsatz:

Der Bruder des Rifozes, Ladislaw Rifozes war mit einer Französin verheiratet und besass selbst die französische Staatsangehörigkeit. Nach eigenen Angaben war die Frau verunglückt und Erbin einer grosseren Landwirtschaft in der Bretagne. Selbst wohnte er in Paris Bois de Boulogne. Ladi Rifozes war an sich Kunsthaendler, verdiente aber auf diesem Gebiet wohl nicht das, was er noetig hatte, und so wurde er von seinem Bruder in Brussel verwendet. Er hatte dort die Verbindungen dem belgischen Kriminalbeamten R o u b e, ob dieser Mann tatsaechlich so hiess, oder ob es sich hier um einen Decknamen handelt, war nicht festzustellen, trotz der Bemuehungen, die nach dem Einmarsch von seiner bisherigen Wohnung aus unternommen wurden, um weiter Fuehlung mit ihm zu bekommen.

Nach vollkommenem Abbau des Rifozes in Massenaar arbeitete der Ladi Rifozes von Paris aus weiter. Er brachte eine Unzahl von Namen aus dem gesamten besetzten franzoesischen Raum und beauftragte all diese Leute, unter denen sich auch hoehere Beamte, Richter, Offiziere und Industrielle befanden, als Angehoerige der franzoesischen Widerstandsorganisationen. Es war nicht gelungen, trotz Beobachtungen, aus diesen Namen etwas zu machen.

Ladi behauptete der Mangel an geeigneten Raemen fuer Anlaufstellen trage die Schuld an den ungenuegenden Ausfuehrungen, die ihm zum Vorwurf gemacht wurden. So wurde seinem Draengen nachgegeben und ein Laden als Gemaeldegalerie auf dem Meut Marie fuer ihn eingerichtet. Jetzt stockte die Arbeit mehr als vorher, denn Ladi beauftragte sich in der Hauptsache mit seinem Laden und foerderte fortgesetzt Geld nach. Er wurde daher an die Abwehrleitstelle Frankreich abgegeben, wo er dann spaeter in den Verdacht geriet, im polnischen Nachrichtendienst zu stehen. Bemerkt worden muss, dass Ladi Rifozes Mitglied der British Legion in Brussel war.

Positive Ergebnisse hat seine Arbeit nicht gebracht.



171a

SECRET TELEGRAM FOR DESPATCH IN CIPHER

Office File No. P.F. 602,061 Section of Origin 23/WARRIC

Date 4.5.46 Signed \_\_\_\_\_

To: G.S.I (S)

Copy to.....

B.A.O.R. (For Intelligence Bureau)

Reference <sup>your</sup> ~~our~~ <sup>letter</sup> ~~telegram~~ No. 134006 of 3.5.46

We have no brief to submit other than that sent by pouch under our reference P.F. 602,285 of 27th April.

The text of this telegram is Unparaphrased, and must not be distributed outside British Government Departments or Headquarters, or re-transmitted, even in cipher, without being Paraphrased. Messages marked 'O.T.P.' need not be paraphrased.

EMR  
6546  
Blue

444  
180

**SECRET TELEGRAM RECEIVED IN CIPHER**

From: EXFOR Office File No. PF.602081 A Originator's No. TE.4006  
PF 602285  
 Passed for Action to B.1a/Warroc Date of Origin 3.5.46  
 Date of Receipt 4.5.46  
 Copies to \_\_\_\_\_ Deciphered by ED

Reference your DB/1171/46 of 28.4.46 PROTZE is being transferred to OSDIO via Camp 031. Please send brief urgently.

The text of this telegram is Unparaphrased, and must not be distributed outside British Government Departments or Headquarters, or re-transmitted, even in cipher, without being Paraphrased. Messages marked 'O.T.P.' need not be paraphrased.

FRU  
BIC 4.5.46



Original in  
P.7.602,205/B.1.6/JF

Copy for IP.602,081

17c

I.B.,  
C.C.G. (B.R.),  
B.A.O.R.

Obatit. ROHLEDER/Hptm. PROTZE

Reference our cable of yesterday's date, herewith four copies of a general brief for the interrogators of ROHLEDER and four copies of an additional brief submitted by S.F.U. Reference should also be made to the War Room publication 'Helmuth WEER and the NAUSKAFELLE' which was distributed to you recently.

As stated in our telegram, M.I.6 are sending a representative to B.A.O.R. at the beginning of next month in connection with the interrogation of PROTZE and his secretary.

They ask that PROTZE, Fraulin SROLOTZKI and ROHLEDER may all be made available for special interrogation by the M.I.6 representative.

As the PROTZE and ROHLEDER cases are interrelated, it would be greatly appreciated by M.I.6 if you could expedite the interrogation of ROHLEDER by CS.DIC on the basis of the enclosed brief. In this connection M.I.6 ask that, if ROHLEDER is not forthcoming on the subject of Stalle 'P', he should not be pressed, as they would prefer to cross-examine ROHLEDER on this subject in the light of information given by PROTZE.

In connection with PROTZE's interrogation by CS.DIC on his return by the Dutch to B.A.O.R., S.F.U. would be grateful if the following questions could be dealt with:-

1. What connection had Helmuth WEER with the penetration of the American Embassy?
2. What connections had Helmuth WEER with the Soviet Consulate in Stockholm? What were his contacts, and were they productive?

SKU  
May 29 1958

THIS IS A COPY  
ORIGINAL DOCUMENT RETAINED  
IN DEPARTMENT UNDER SECTION  
3 (4) OF THE PUBLIC RECORDS  
ACT 1958 May 2004

SECRET TELEGRAM FOR DESPATCH IN CASE

3. Can EROTER give any indication of the present whereabouts of Oberst. Hans WAGNER?

J. Paine.

27 April 1946.

Encs.

JP/10.



165

SECRET TELEGRAM FOR DESPATCH IN CIPHER

Office File No. P.F. 602,081 Section of Origin E.1a/Warree  
(Copy in P.F. 602,285)

Date 26.4.46 Signed \_\_\_\_\_

To: G.S.I.(S)

Copy to \_\_\_\_\_

B.A.O.R.

A. Reference <sup>your letter</sup> ~~our~~ telegram No. SOQ 0475 of 2.4.46 re PROTZE

B. M.I.6. anxious to conduct special interrogation of PROTZE and Frl. SKROLTZKI, and ask if both may be made available on their return to the British zone.

C. M.I.6. representative will visit BAOR beginning May.

D. Should be grateful for confirmation of date of return PROTZE and Frl. SKROLTZKI from Holland.

E. Letter follows, together with ROHLEDER brief.

DS. 117/46.  
28.4.46.

The text of this telegram is Unparaphrased, and must not be distributed outside British Government Departments or Headquarters, or retransmitted, even in cipher, without being Paraphrased. Messages marked 'O.T.P.' need not be paraphrased.

FILE  
Also 4.5.46

16a

TOP SECRET

PA.

P.F. 602.000. T.1a/JP

S.S.U.

As spoken to Mr. Hanson this afternoon, we have been informed by B.A.O.S. that PROTZKY, predecessor of HOEHLER as head of Abschr Abt XII, Berlin, and his secretary TATYNA LENA @ SKROBCKY @ SCHNEIDER, have now been captured. I should be glad if you would submit any briefs as early as possible.

B.1a/Warrec

17.4.46

10 24 1946

*Handwritten signature*  
21/4/46



77602031

15a

TOP SECRET

II

T.O.C. 1021600/4/45

To: I.S.I.C.

From: G.S.I.(S) S.A.O.R.

No: SCO 0475

Date: 2/4/46

Triplex: INT VAR

M.I.5. for WARAD.

A. You are probably aware that FRITZ and TANTE LARA alias KREBSKY alias SCHNEIDER were captured recently through Agency of DUTCH and have been sent to DUTCH authorities until 30th April '46.

B. If you want FIDOCK to interrogate he should contact Major MURST British Military Mission to the GERMANS.

T.O.C. 047632/4/46 (Orphan Office)  
101102/4/46 (D.P. Staff)

P.O.

ACTION      INFORMATION

18 APR 1946

*Handwritten signature and initials*

SECRET

COUNTER INTELLIGENCE WAR ROOM  
LONDON

SITUATION REPORT NO. 92

STELLE "P"

P.F. 602,081.

141A

A. LEADER.

Kapt. sur See Richard PROTZE throughout.

B. HISTORY.

Introduction: Stelle "P" is unique in having been an independent Abwehr unit, and its history cannot be considered separately from that of its chief, Kapt. sur See PROTZE, who was entirely responsible for its inception and subsequent activities.

PROTZE's career: The career of PROTZE @ PAARMANN @ ONKEL RICHARD is, briefly, as follows:

He served in the German Navy in the last war, rising from the ranks to become a officer. It was at this period that he became a friend of CANARIS. During the 1920's PROTZE worked for the G.I.S. and was subsequently one of the earliest members of CANARIS' Abwehr staff, in fact being appointed as the first head of Abt. III F which may have been formed in 1934. He held this position until 1938, when the time had come for him to retire.

Creation of Stelle "P": CANARIS, however, with whom he was very popular, gave him the task of establishing in Holland a centre run in accordance with his own ideas, which resulted in the setting up at The Hague either in 1938 or 1939 of Stelle "P".

Pre-war Organization: This Stelle came directly under the command of Abt. III Amt/Aus/Aw but, for administrative purposes, was attached to the then K.O. Netherlands. Stelle "P" had a very loose liaison with the other Stellen working against Holland, namely Hamburg, Munster, Wilhelmshafen and K.O. Netherlands itself. The Stelle's office was at Wassenaar near The Hague, and PROTZE used as cover the title of State Railways representative in the German Travel Bureau at The Hague. He usually worked in the name of PAARMANN during this period, dropping the alias on the outbreak of war. He was known familiarly as Onkel RICHARD. Office personnel consisted of himself and his secretary-assistant, Frä. SCHNEIDER or STJODSKI @ Tante

War-time Organization and Locations: On the outbreak of war, for which PROTZE is said to have been totally unprepared, he returned to The Hague from Berlin, where he had been paying a visit, remaining in Holland until the Spring of 1945. During the early war years he continued to work direct to Berlin but, on the retreat of Leitstelle III West from France in autumn 1944, he was made subordinate to this formation, with orders to collaborate closely with it. All reports were to go to the Leitstelle, via FAK 306, to which he was attached for communication and financial purposes. Meanwhile Stelle "P" had moved its quarters during 1943 to Bieldhoven near Utrecht, whence it transferred, at the end of 1944, to the Mijnaagen area. Here it remained until March 1945, when it detached itself from FAK 306, taking up temporary quarters at Hengelo. It subsequently reported to FAK 306 in Western Hanover, when arrangements were made for it to be taken out of the operational zone. PROTZE was then ordered to Ost Friesland to prepare an R-netz and set out in this direction at the beginning of April 1945. About the middle of the month a message was received from Army Group II that PROTZE was in Kollinghusen (Holstein), since when nothing definite is known of his movements.

Duties: The tasks of Stelle "P" were much the same as those of a normal counter-espionage section. Before the war, in common with the III F departments of Aste bordering on Holland, it was principally concerned with the penetration of the British Intelligence in Holland as well as interesting itself in information of a high-grade political and economic nature.

During the early war years little is known of the Stelle's activities, but these appear to be of the usual counter-espionage type, i.e. penetration of groups of Allied agents, the uncovering of escape routes to the United Kingdom, etc.

11 JAN 1948

Rather more ...



Rather more is known of its post D-Day activities, which fell into both I and III categories, as follows:

I.

- (1) Collection of operational information on the orders of Hognu H, who were aware of the potentialities of the Stelle's well-established agent organization.
- (2) Attempts to set up an R-network in the Spring of 1945.

III.

- (1) Penetration.
- (2) Deception on behalf of O.B. West by means of Stelle "P"'s personal agents.

C. SUBORDINATE FORALTIONS.

FROTZE seems to have made use of - although for what purpose it is not known - a small sabotage group called SCORPION, composed of SS-recruited Dutchmen armed with weapons and material unearthed from an Allied dump in Holland. He attempted to hand over this group to EIT 365 in 1945, but nothing came of the project.

D. SPECIAL ESTABLISHMENTS.

None known.

E. MAIN ENTERPRISES.

Phase-time: Details not known but no doubt played a part in the successful penetration of Passport Permit Control Office, The Hague. Boasted of being in direct contact with a secretary employed in that office.

Hartine (1) Counter-Espionage: During the early war years FROTZE succeeded on one or two occasions in penetrating groups of Allied agents in Holland, once by means of a Jewish agent provocateur. In December 1943, FROTZE attempted to pass one of his own agents out in a British plane known to be leaving Lillid for England, but this plan fell through.

After transference to Leitstelle III West's control, the following enterprises on the part of the the Stelle are known to have taken place. FROTZE collected information on the effect of the German occupation and British propaganda on the Dutch people. He was also interested in the more recent activities of people known to have worked before the war for the British Intelligence. One of his agents is believed to have successfully crossed the lines, precise date unknown, and made contact with a British Intelligence reporting centre in Brno. Subsequent developments unknown.

Took part in deception operations described in detail in Liquidation Report No. 70 on EAK 306.

(2) I-work: Passed through EAK 306 reports destined for Hognu H on the following matters:-

(a) In Northern Belgium.

Effects of V-weapons.  
Shipping.  
Troop movements.

(b) In Southern Holland.

HQ. British 2nd Army.  
HQ. 21 Army Group near Roermond.  
Heavy artillery near Eindhoven.  
Allied troop movements, supplies and flood control.  
Dutch Legion near Nijmegen.  
Routes suitable for line-crossers.

(c) General political and economic reports from a source in Dutch Government circles.

(3) Stay-behind net: In early spring 1945 FROTZE was contemplating a stay-

/behind.....

Behind network composed of six or seven of his more reliable agents whom he expected to cross the lines as best they could. On second thoughts he requested a W/T set from PEIJMANN, which was refused. On leaving Holland, he handed over a list of his agents to EMT 365 in case that unit could employ any of them in a stay-behind capacity.

F. IMPORTANT AGENTS.

One or two of these should perhaps be mentioned as they worked for FROTZE for a considerable length of time and with some success.

Klaas HOOGEVEEN. Probably FROTZE's chief agent, at any rate one of his original ones. Involved in the penetration of the PFCO, The Hague, before the war. Now arrested.

LANGE & KURE. A restaurantier in Utrecht who did part-time police work which provided him with access to the military telephone line from the Utrecht Kommandantur to Enschede. Acted as a clearing house for agents' reports which he usually phoned through to Stelle "P". Transferred to EMT 365, for R-net. Arrested.

ONDERIJN and JONGERLEIN. Aliases of SASSSEN, Mayor of Onderijn, and his son. Considered very reliable. Arrested.

G. APPRECIATION OF SUCCESS OR FAILURE.

On the evidence available to the War Room an interim judgement can be made on the work of Stelle "P", namely, that although a certain amount of mystery has surrounded this unit in the past, largely owing to the "cloak and dagger" behaviour of FROTZE, whose reputation for secrecy no doubt came from a desire to appear important, it is now tolerably certain that it was never any more effective than other well-established German counter-espionage organisations, and, unless we get evidence to the contrary from FROTZE himself, no longer constitutes any menace to the Allied Intelligence authorities in Holland and Germany.

H. PERSONNEL.

Kapt. sur See Richard FROTZE.  
Epl. SCRODGENY or SCHNEIDER.  
Drivers, etc.

I. MAIN SOURCES.

Major FEILMANN, O.G. FAK 306. P.F. 600,048  
Obstlt. BEILE, Leiter Leitstelle III West. P.F. 601,998

F.R.O.L.d.  
8.1.46.

Distribution: Standard for Liquidation Reports.

[Clique in No. 52/1/13(6)  
No. 52/1/1(10).]

No. 602,681.

Frl. Helene SKRODZKI known as "TANTE LENA".

Frl. SKRODZKI made the following statement (May/46 and 21st June/46):-

1. Frl. SKRODZKI joined the German Naval I.S. in September 1919 at the age of 22.

Her family was fairly well-to-do and there was no real need for her to earn her living. However, a relation by marriage, Kapt. Lt. STAMMER, who owing to a bad defect in speech was obliged to give up active service and was posted to a permanent appointment ashore, needed a reliable secretary and offered her the job.

At that time the Flottenabteilung contained a section known as the Admiralitätsstab (A), which in turn contained a Section A II (Abwehr and Nachrichtendienst).

STAMMER was Leiter of Sub-Section A II n.

In the 1914-18 war, STAMMER had been employed in Abteilung G - the Naval Intelligence Department of the Marineleitung. The post-war function of A II n was two-fold:-

- (a) To wind up the old Abteilung G in accordance with the provisions of the Peace Treaty.
- (b) To perpetuate its functions under another name.

By about 1923 (a) was completed, and out of which arose (b) renamed "WIRTSCHAFTSDIENST", ostensibly having finished all intelligence work, but in fact becoming more intensively active in the economic field.

The method employed was a bit primitive:- STAMMER set up a cover firm OELOX with headquarters at Frogestrasse 79, Berlin - Friedenau, run by his brother Oberst. a. D. STAMMER. Letters were then written to former Abt. G contacts in various parts of the world, with requests for information on economic conditions etc. Frl. SKRODZKI stated that most of these former contacts refused to co-operate.

Subsequently STAMMER was assisted by Kapt. Lt. a.D. HORST OBERMUELLER, Major a.D. GOTTHOLD SCHAEFER and Prinz HEINRICH XXXVII of REUSS. The increase in staff was necessitated about 1925 when the Police were deporting cases of espionage, mainly French, against German naval installations and the Section from then on became increasingly responsible for Naval Counter Espionage. STAMMER was ordered to draw up the German Naval Security Regulations regarding the holding of Documents.

Disagreement, however, soon arose among the officers of A II n. Frl. SKRODZKI does not know the details, but thinks they were personal. About 1926 Prinz REUSS and OBERMUELLER left. STAMMER continued as A II n on purely economic matters. SCHAEFER and Frl. SKRODZKI set-up a new Section, A II M 4, concerned with Naval C.S. - a Sub-Section of A II M, the latter dealing with Naval I.S. and under the command of CANARIS.

It will be noted that A II was termed Abwehr and Nachrichtendienst, although part of the Marineleitung, and concerned itself with Intelligence generally, as in the case of A II n. A similar intelligence organisation was maintained by the Marineleitung and it was not until 1929 that the two organisations were combined.

Handwritten initials and date: "L. J. 1946"



Frl. SKRODEKI became PROTZE's secretary in 1927 when he was transferred from Marine Kommando Ostsee in KIEL to BERLIN as SCHAEFER's second-in-command. When the reorganisation took place, PROTZE took charge of the Decoction Section, while SCHAEFER took over the task of obtaining the decoction material.

(NOTE: Frl. SKRODEKI did not mention the Stappendionst at any point, and when asked to explain the word was unable to do so).

Frl. SKRODEKI stated that she remained with PROTZE, as his secretary, (she is also his niece) until as Leiter Abwehr III F, he was retired in 1938. In view of his long and valuable service, CANARIS retained his services by establishing a small station in Holland, known as Stello "P", a two-man show, consisting of PROTZE and Frl. SKRODEKI, to which they went in September, 1938.

They remained in Holland until 21st March, 1945 when they left for SCHOENBERG in Halstoin, where they were arrested in March, 1946.

CANARIS was hung on 9th April, 1945. This they heard from Admiral WURMBACH (under arrest at the same time as themselves).

2. III F.

(a) In the early stages III F was very small. It consisted of PROTZE as Chef, Frl. SKRODEKI and a few other secretaries,

(b) ROHLEDER joined the Abwehr in the Spring of 1934. He worked under PROTZE as:-

Referent III F WEST, then  
III F 1, and finally  
Leiter III F on the retirement of PROTZE.

His secretary was Frl. Christine von KANKREN.

Under ROHLEDER III F expanded considerably and he finally had about 50 personnel.

(c) Among other duties, Frl. SKRODEKI kept a list of all III F agents, including those of the Abwehrstellen. Particulars kept were:-

Names  
Cover names  
Symbols  
Addresses, etc, etc.

which were also registered with the Abwehr Zentrale.

An Abwehr employee, Karl HUMMER, was in charge of the registry. This contained the records of agents of the entire Abwehr. Any new agent about to be recruited, whether by Abwehr I or III, had to be traced in Zentrale Registry first, to prevent overlapping and for security reasons.

III F issued a series of numbers to each of its Asta, who gave each new agent the next consecutive number.

Frl. SKRODEKI stated that agents were generally recruited by recommendation, taking into consideration the walks of life from which they came. PROTZE was not in favour of a large circle of agents, which the Asta in 1935/36 began to build up, as it was not possible to control anything big effectively, and the quality automatically became inferior.

Abwehrstellen III F officers were at liberty to fix an agent's pay, but for any disbursement over Rm.1,000 permission had to be obtained from Head Office.

- (d) III F used the designations G7, X and F.

The designations R, RR and A were those of Abwehr I.

"A" Fall = "Ausnahmefall", i.e. "special case", and was used before the war.

- (e) Telephone Intercepts. These were known as "Braune Voegel".

Telephone tapping was re-introduced by GOERING in about 1933 and was not confined to Berlin only.

The Forschungsstelle made an automatic distribution of the material, whether of interest or not, to the various Dienststellen. Fr. SKRODZKI handled III F copies.

3. Fr. SKRODZKI stated that the British Intelligence service had always been difficult to get at, whereas the French N.D. was confusing only so far as the agents nearly all called themselves by the same cover names such as DURANT, DUPOND, etc. etc.

4. A school for Intelligence Officers was not inaugurated in Germany until the War had started. She stated that if this had been started earlier, they might have been better prepared to meet wartime emergencies. As it was, ROHMER's regime was an example of a collection of untrained officers. The fault, she said, lay with the Heeres Personalamt.

5. The Abwehr worked into Italy until this was forbidden under Hitler.

6. (a) The Gestapo and the Sipo & SD were not allowed to carry on C.E. activities before the war, but at a meeting in 1942 in Bremen, at which PROTZE was present, it was arranged between CAMARIS and HEINRICH that that Gestapo should enter this field of operation.

(b) Up to the time that she and PROTZE left III F in 1938 all Abwehr Intelligence activities were kept very secret and away from the Gestapo. On a visit to Berlin, at a later date (but before the War), Fr. SKRODZKI found this had changed. Her former colleague HUENER (Abwehr III Z) consulted her on his difficulties. He told her that the Gestapo were now allowed to make enquiries, and although this was not permitted to be done by telephone, even within the building, they did in fact do so. The instructions were that officers of Oberleutnant and above only were allowed to consult the registry, and in Fr. SKRODZKI's time the only exceptions had been herself and a few other women secretaries.

7. Russian N.D.

"FRANZ" was a Russian (Abwehr I) Agent working against the Balkans. CAS

- (a) The contact with PROTZE was established as follows:-

"FRANZ", together with 60 others, was arrested in Vienna in 1930. (Fr. SKRODZKI's comment was 'The Russian Organisation must have been bad as the Austrians were by no means the cleverest at the game'). He was released, but not allowed to work against Germany. He went to Berlin and was put in touch with PROTZE. SKRODZKI

They never found out what his real name was. She considered that "FRANZ" was not a German, although he spoke the language perfectly, but in conversations (on Communism) the Asiatic or Slav always appeared.

In 1932 the Russians were given U-boat information as concerning Spain and Holland. Whereupon FRANZ asked PROTZE if he would accept a gold dagger as a token of appreciation, and "What would Fr. SKRODEKI like". This was referred to the Abwehr Chiefs, who permitted it, but nothing ever came of it as FRANZ was recalled.

FRANZ's disappearance coincided with the advent of National Socialism which finally broke all contact with Communists. They never saw him again.

(b) Fr. SKRODEKI stated that she personally, contacted Communist agents. She instanced a case in 1936 when using the cover of "an employee of the Ausserpolitischesamt Rosenberg", she contacted the Soviet agent [BARDACH] who was a German/Jew emigre in Paris. Fr. SKRODEKI, calling herself Mimi URRICH, met him in Amsterdam in 1936. She had to act the nervous and frightened woman and on that occasion handed over deception material. The cut-out was the Ukrainian agent [Alexander van SEVRIUK] from whom they subsequently heard that the Russians were not satisfied with this, and the contact was broken off.

She stated that the Ukrainian agent was used to penetrate Ukrainian circles. He was also used by RCHLEDER. SEVRIUK was later killed in a railway accident.

6. STELLE "P"

(a) There were no other such Stellen. The cover was the "Reichsbahn". Fr. SKRODEKI expressed their anger when they discovered that this particular cover was being used in general, which inevitably would lead to compromise.

(b) A faithful echo of PROTZE, Fr. SKRODEKI expressed their poor opinion of the turn III F activities had taken in the various Abwehrstellen and the general lack of security. She also mentioned the Propaganda Ministry's broadcast in May, 1940, which might be taken as a direct compromise of Stelle "P" sources.

(c) Stelle "P" was set up in 1938, consisting of PROTZE and herself. SCHULZE HERBERT's card index and cyphers were available to them.

(d) They were concerned with the penetration of British and French N.D. in Holland. They had only a very few, but seemingly, good agents. It would appear that Stelle "P"'s work was not really appreciated in Berlin. Fr. SKRODEKI said it ended in them doing the Police work for Abwehr I instead of their proper III F work. They continued to send reports to Berlin on the activities of German agents known to the British (subsequently were proved to be correct) but which was not always welcome news and thus rated as impossible.

(e) They seldom received information from Berlin for their guidance and in 85% of the cases never knew what happened to their information.

(f) In the war years their penetration activities were to a considerable extent directed against escape organisations in Holland. It was a III F sphere as escapees always carried away information in their heads. For instance the NORDPOL case; PROTZE allowed a number of escapees to get through in order to keep the escape route open.

They did not, however, clarify very many escape routes with the exception of the LOURDE route to Spain.